Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31 900 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 8. Juni 1911. 60. Jahrgang. Nr. 405.

24 Die Gefahrpunkte des Pflichtfortbildungsschul-Gesetzes.

Wie bereits in Nr. 396 des „Münst. Anz." vom 4. ds. Mts. erwähnt worden ist, kann man kaum noch darauf hoffen, daß der Gesetzentwurf betr. die Pflichtfortbildungsschulen in dieser Session zur Verabschiedung gelangen wird. Die größte Schwierigkeit bereitet das bisher von den Konservativen und dem Zentrum vertretene Verlangen, daß die Fortbildungsschule fortan auch die Aufgabe besitzen soll, die sittlich religiöse Erziehung auf konfessioneller Grundlage zu pflegen. Hiervon will der gesamte Liberalismus nichts wissen und auch der Handelsminister hat sich der Aufnahme dieser Aufgabe in das Gesetz bisher mit Nachdruck widersetzt. Die Gegner der sittlich religiösen Erziehung stützen ihre Stellung hauptsächlich auf die Behauptung, daß es sich bei den Fortbildungsschulen um reine Fachschulen handelt, in denen es lediglich darauf ankommt, den Lehrlingen eine bessere theoretische Ausbildung für ihren Beruf zu vermitteln. Wie die bisherigen, lediglich durch Ortsstatut eingerichteten und deshalb mehr fakultativen Fortbildungsschulen von der Einfügung eines Religionsunterrichts in den Lehrplan abgesehen hätten, so läge auch kein Grund vor, hierin Wandel eintreten zu lassen, wenn demnächst die Fortbildungsschulen kraft Gesetzes eingerichtet werden müßten.

Hierbei ist indessen zweierlei übersehen. Zunächst stimmt es nicht mit der Absicht des Gesetzes überein, wenn behauptet ist, daß es sich auch in Zukunft nur um reine Fachschulen handeln wird.

Wie die Begründung des Gesetzentwurfes erkennen läßt, soll fortan durch die Fortbildungsschule die erzieherische Arbeit der Volksschule fortgesetzt und „die Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern gefördert werden." Diese erzieherische Aufgabe soll nun in den zur Einrichtung der Fortbildungsschulen verpflichteten Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern nicht allein an den ein bestimmtes Fach lernenden männlichen Personen unter 18 Jahren, sondern an allen in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigten männlichen Personen des genannten Alters gelöst werden. Ausgenommen sind nur diejenigen, welche eine ausreichende Ersatzschule besuchen. Es fallen somit auch unter das Gesetz alle sog. ungelernten jugendlichen Arbeiter, die irgendwo in einer Dienststellung sich befinden, z. B. städtische Straßenkehrer, Hausburschen Lohndiener, Fabrikarbeiter u. a. Die Zahl dieser Personen männlichen Geschlechts ist bekanntermaßen nicht gering. In Münster beläuft sie sich auf rund 500. Bei ihnen kann naturgemäß von einem bestimmten Fachunterricht nicht die Rede sein. Ist dies, wie nicht zu leugnen sein dürfte, richtig, so ergibt sich von selbst die Unrichtigkeit des Argumentes, daß die Fortbildungsschulen reine Fachschulen seien.

Soll andererseits die Fortbildungsschule nach der vorhin angeführten Stelle der Begründung dem Zwecke dienen, die erzieherische Aufgabe der Volksschule allgemein fortzusetzen, so muß sie auch die geeigneten Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, zur Anwendung bringen. Nach Ansicht der Konservativen und des Zentrums gibt es eben kein geeigneteres Mittel für eine ordentliche Erziehung, als dasjenige, was innerhalb der Volksschule von jeher als das beste und wirksamste Erziehungsmittel sich bewährt hat, d. i. die religiöse Unterweisung und zwar auf konfessioneller Grundlage. Bei der ersten Lesung im Plenum haben die Zentrumsabgeordneten Kaufmann und Schmedding (Münster) sowie der Konservative Frhr. von Richthofen, wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, die Richtigkeit dieser Ansicht mit so triftigen Gründen nachgewiesen, daß wir es für überflüssig erachten, darüber hier noch weitere Worte zu verlieren. Bei der Freundschaft, die die Liberalen schon bei Beratung des Volksschulgesetzes für konfessionslose Schulen an den Tag gelegt haben, kann es freilich nicht wunder nehmen, wenn sie auch jetzt wiederum mit allen Mitteln dahin streben, die konfessionelle religiöse Unterweisung aus den Fortbildungsschulen fern zu halten. Sie wollen lieber gar keine religiöse Erziehung, als eine konfessionelle. In ihrer Verblendung übersehen sie gänzlich, wie notwendig gerade in der Zeit vom 14. bis 18. Lebensjahre der männlichen Jugend die Befestigung im Glauben ist. Mit Recht wird in den Motiven des Gesetzes darauf hingewiesen, daß sich in neuerer Zeit die persönlichen Beziehungen des Lehrlings und jugendlichen Arbeiters zum Lehrherrn und Arbeitgeber immer mehr lockern, daß namentlich in großstädtischen Verhältnissen der Einfluß der Familie und des Elternhauses schwindet und daß fremde, oft verderbliche Einflüsse an die Stelle treten. Was liegt unter solchen bedauerlichen Verhältnissen näher, als daß Ersatz geschaffen wird, damit die männliche Jugend möglichst gefestigt wird gegen jene verderblichen Einflüsse? Welches Unterrichtsfach könnte besser geeignet sein, diesen Ersatz zu gewähren, als der Religionsunterricht?

Aus solcher Erwägung heraus kann es nur für gerechtfertigt erachtet werden, wenn die Zentrumsvertreter im Verein mit konservativen Abgeordneten bei den bisherigen Kommissionsberatungen an der Forderung der religiösen Unterweisung festgehalten haben. Und wir hoffen, daß dies auch bei der zweiten Lesung in der Kommission geschehen wird und zwar um so mehr, als auch der zweite Einwand der Liberalen, daß bisher in den Fortbildungsschulen kein Religionsunterricht erteilt sei, durchaus nicht zutrifft. In den Kommissionsberatungen ist von mehreren Rednern wiederholt darauf hingewiesen worden, daß z. B. in den Städten Aachen, Paderborn und Münster konfessioneller Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen stattfinde. Hat er sich in einzelnen Städten, soweit wir wissen, ohne nennenswerte Schwierigkeiten ermöglichen lassen, warum denn nicht auch in allen anderen? Wenn die Regierung nur will, wird sie schon Mittel und Wege finden, um im Verein mit den kirchlichen Behörden die Einführung des Religionsunterrichts zu sichern.

Aber eben der in diesem Punkte zuständige Handelsminister will nicht, und daraus erklärt es sich auch, wenn er neben dem Antrage auf Religionsunterricht ferner den von den Konservativen in der Kommission eingebrachten und durch Unterstützung des Zentrums und der Freikonservativen, also mit großer Mehrheit angenommenen Antrag auf Mitwirkung des Kultusministers bei Ausführung des Gesetzes scharf bekämpft hat. Bisher war freilich der Handelsminister allein zuständig für die gewerblichen Fortbildungsschulen, und es ist gewiß erklärlich, wenn er in seinen Befugnissen sich nicht geschmälert sehen will. Solange es sich bei den Fortbildungsschulen um reine Fachschulen handelte, war es auch nicht nötig, daß der Unterrichtsminister bei der Einrichtung und Verwaltung der Fortbildungsschulen ein Wort mitsprach. Die Sachlage ändert sich aber in dem Augenblicke, in dem aus der reinen Fachschule eine allgemeine Erziehungsschule wird. Wie oben näher nachgewiesen, soll aber eben die Fortbildungsschule demnächst allgemeinen erziehlichen Charakter tragen und infolge dieser Änderung ist es gewiß konsequent, wenn auch derjenige Minister mitzusagen hat, der sonst für die Unterrichtsangelegenheiten die zuständige Instanz bildet, d. i. der Unterrichtsminister.

Hierzu kommt ein anderer Grund, auf den die deutsche Tageszeitung in Nr. 275 vom 1. Juni ds. Js. aufmerksam machte. Sie schreibt:

„Es haben seit langen Jahren im Grunde alle Parteien die Forderung oder doch den Wunsch ausgesprochen, daß auch über die Volksschule hinaus ein erzieherischer Einfluß auf unsere Jugend geübt werde; und gerade jetzt haben wir mit Einstellung einer größeren Summe zu Zwecken der Jugendpflege in den Etat einen bedeutungsvollen Anfang auf dem Gebiet öffentlicher erzieherischer Jugendpflege gemacht. Als das gegebene Ressort für die Förderung dieser Jugendpflege aber ist ganz allgemein das Kultusministerium anerkannt worden. Was liegt nun näher, als daß es auch zur Leitung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule mit herangezogen wird, die doch eben nicht mehr nur eine reine Fachschule sein soll, sondern auch eine große Bedeutung für die allgemeine Erziehung der Jugend gewinnen kann und muß?"

Der dritte Punkt, der in den Kommissionsberatungen zu langem Streite Anlaß gegeben hat, betrifft die Bildung und Zusammensetzung des Schulvorstandes.

Nach der Regierungsvorlage hieß die bezügliche Bestimmung nur:

„Für die Verwaltung der Fortbildungsschulen sind Schulvorstände zu errichten, welche aus ernannten und gewählten Mitgliedern bestehen. Die gewählten Mitglieder bedürfen der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde."

Diese Vorschrift genügte der Kommission keineswegs; letztere hat deshalb eingehende Bestimmungen beschlossen, durch welche die gesetzlichen Mitglieder des Vorstandes genau bezeichnet und für die gewählten Mitglieder und deren Zahl sichere Normen gegeben sind. Zu den gesetzlichen Mitgliedern soll auch der dem Dienstgrade nach vorgehende oder sonst der dem Dienstalter nach älteste Ortspfarrer der evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche gehören — unter gewissen Voraussetzungen auch der älteste Ortsrabbiner.

Nachdem einmal über obligatorische Einführung der sittlich-religiösen Unterweisung in der Fortbildungsschule Bestimmung getroffen worden war, lag es nahe, zur Durchführung derselben auch Vertretern der betreffenden Kirchen im Schulvorstande Sitz und Stimme zu geben. Daß hiermit die Liberalen nicht einverstanden waren, bedarf keiner Hervorhebung.

Nach den Pfingstferien wird die Kommission in die zweite Lesung eintreten und man wird gespannt darauf sein dürfen, ob die Beschlüsse der ersten Lesung in den drei bezeichneten Punkten aufrecht erhalten werden, oder ob der Regierung und den Liberalen zu Gefallen eine Umschwenkung der Konservativen stattfinden wird. Von den Zentrumsmitgliedern nehmen wir an, daß sie von den bisherigen Beschlüssen schwerlich abweichen werden.

Pfingsttagung des Vereins kathol. deutscher Lehrerinnen.

× **Danzig**, 5. Juni.

Erste beratende Mitgliederversammlung.

Frl. Cäcilie Movius aus Berlin hielt ein sehr interessantes Referat über die Klassenlektüre in der Volksschule. Sie führte etwa aus: Die Volksschule hat es unterlassen, das sehr früh auftretende Lesebedürfnis der Kinder rechtzeitig und ausreichend zu befriedigen. Infolgedessen befriedigten die Kinder ihr Lesebedürfnis durch eifrige Lektüre der Produkte der Schmutz- und Schundliteratur. Im Kampfe gegen die als schwerste Gefahr für das ganze Volksempfinden erkannte Schundliteratur muß die Schule die Unterlassungssünde dadurch wieder gut machen, daß sie das heranwachsende Geschlecht zum Verständnis und zur Freude an edler Literatur erzieht und ihm dadurch das beste Abwehrmittel gegen die Einwirkung der schlechten Literatur beim Verlassen der Schule ins Leben mit hinausgibt. Hat der Leseunterricht seine Elementaraufgabe gelöst und den Kindern die mechanische Lesefähigkeit vermittelt, so muß der Unterricht im Deutschen es als seine Hauptaufgabe ansehen, die Kinder durch gemeinsame Lektüre guter Bücher in die hohen Kulturwerte unserer vaterländischen Literatur einzuführen. In jedem Semester müssen zu diesem Zwecke in der untersten Klasse je 1—2 unserer besten Bücher unter Anleitung der Lehrkräfte gemeinsam gelesen und eingehend besprochen werden. Die Besprechung des Gelesenen ist notwendig, um die Kinder in das Verständnis eines literarischen Kunstwerkes einzuführen. Nur durch die Vertiefung in das Kunstwerk gelangen wir zum vollen Verständnis; nur so wird es unser geistiger Besitz, der edle Maßstab, an dem wir Unedles erkennen und Unwürdiges zurückweisen.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

„In dem notwendigen und allgemeinen Kampf gegen die Schundliteratur muß die Volksschule die Führung übernehmen. Vorzüglich durch die nach Erlangung der mechanischen Lesefähigkeit rechtzeitig beginnende und in allen Klassen der Volksschule ausreichend betriebene gemeinsame Lektüre guter Bücher kann die Jugend dauernd zum Genuß edler Literatur und zur energischen Zurückweisung der Schmutz- und Schundliteratur erzogen werden."

Außerdem wurde der Versammlung noch folgende zweite Resolution vorgeschlagen, die auch angenommen wurde:

„Die 26. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen begrüßt in dankbarer Anerkennung die Bestrebungen und Anordnungen des Ministerialerlasses für Jugendpflege vom 18. Januar 1911, wünscht aber dringend, daß auch eine ausreichende Staatsbeihilfe für die weibliche Jugend gewährt werde, die besonderen Gefahren ausgesetzt ist und deren gründliche Erziehung und Ausbildung das Wohl der späteren Geschlechter bedingt. Sie wünscht und beantragt, daß auch den kathol. Lehrerinnenvereinen, Bezirksvereinen, welche Wohlfahrtseinrichtungen für die weibliche Jugend geschaffen haben, Unterstützungen zuteil werden."

In Vertretung des erkrankten hochw. Herrn Dr. Stankowski hatte Frl. Bildhaut aus Essen sodann das Referat übernommen:

Wie kann die Lehrerin die Volksbewegung zur Nüchternheit unterstützen?

Sie gab zunächst eine kurze Statistik über die 180 000 organisierten Abstinenten Deutschlands und über die Bestrebungen der Mäßigkeitsvereine. Daraus folgerte sie die Aufgaben der Lehrerin als Volkserzieherin diesen Bestrebungen gegenüber und betonte besonders das soziale und caritative Moment durch das lebendige Beispiel durch Wort und Schrift, möge die Lehrerin veredelnd wirken in der Schule, aufklärend, warnend, behütend, sodann im Vereinsleben durch Wort und Schrift und vor allem in der Organisation. Im anderen Lager sind überall Jugendabteilungen der Abstinentengruppen. Unsere katholischen Kinder gehören in den Schutzengelbund. Über die Einführung desselben wurden praktische Winke gegeben. Die Zentralstelle des katholischen Kreuzbündnisses „St. Kamillushaus" Heidhausen bei Werden a. d. Ruhr hatte viel Literatur über die Mäßigkeitssprache gratis zur Verfügung gestellt. Referentin schloß mit einem warmen Appell, die Nüchternheitsbewegung tatkräftig zu fördern zum Segen für die kommenden Geschlechter.

—✶—

× **Danzig**, 6. Juni.

Zweite beratende Mitgliederversammlung.

Frl. Elisabeth Stoffels aus Duisburg-Ruhrort sprach sehr interessant über

die weibliche Fortbildungsschule.

Rednerin zeigte zunächst das wachsende Interesse für die Frage der weiblichen Fortbildung in allen Kreisen, die Folge der kulturellen und wirtschaftlichen Wandlungen, die die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts den Frauen brachte. Sie gab dann einen Überblick über den augenblicklichen Stand des weiblichen Fortbildungsschulwesens und wies an der Hand der bestehenden und noch entstehenden Fortbildungsgelegenheiten für Mädchen die verschiedenen Richtungen nach, die sich in der Frage des weiblichen Fortbildungsschulwesens durchzusetzen suchen, die einerseits nur hauswirtschaftliche Ausbildung erstreben — andererseits nur sachliche unter Ausschluß jeder obligatorischen hauswirtschaftlichen Ausbildung — endlich beide miteinander vereinigen wollen; dann wurde die Entwicklung der männlichen Fortbildungsschule unter der kräftigen Mithilfe des Staates kurz erörtert. Als grundsätzliche Forderungen wurden für die Pflichtfortbildungsschule der Mädchen in Vorschlag gebracht:

1. Sie muß Erziehungsschule sein, daher für alle deutsch, mit lebens- und bürgerkundlichen Unterweisungen, und konfessioneller Religionsunterricht.
2. Sie muß allen Mädchen Vorbereitung bieten auf den Pflichtenkreis der Hausfrau und Mutter; daher Handarbeitsunterricht, Haushaltungsunterricht mit Kochen, Gesundheitslehre mit Kinder- und Krankenpflege, Wirtschaftlichkeitslehre.
3. Sie muß den erwerbstätigen Mädchen sachliche Ausbildung vermitteln, daher kaufmännische und gewerbliche Unterrichtsfächer.

Bis zu der Einführung der weiblichen Pflichtfortbildungsschule auf landesgesetzlichem Wege aber gelte es, der weiblichen Fortbildung durch Einrichtung fakultativer Fortbildungsschulen zu dienen, sowie Lehrkräfte für den Unterricht auszubilden. Referentin schlägt deshalb vor, der Verein möge sich in einer Eingabe an das Handelsministerium wenden mit der Bitte: a) gleich der Durchführung der männlichen Fortbildungsschulpflicht die für das weibliche Geschlecht zu regeln; b) fakultative Fortbildungsschulen städtischen wie privaten Charakters finanziell zu unterstützen; c) für Ausbildung geeigneter weiblicher Lehrkräfte zu sorgen durch Einrichtung besonderer Kurse für Lehrerinnen, durch Hinzuziehung von Lehrerinnen zu einschlägigen Kursen für Lehrer.

Die Städtebunde der einzelnen Provinzen sollen in einer Denkschrift um Förderung des weiblichen Fortbildungswesens angegangen werden. In den Bezirksvereinen aber sollen die Lehrerinnen über die Fragen des weiblichen Fortbildungsschulwesens orientiert und für die tatkräftige Mitarbeit auf diesem Gebiete geschult werden. Innerhalb des Hauptvereins wurde die Gründung eines „Ausschusses für Mädchenfortbildung" angeregt, der alle an der weiblichen Fortbildung haupt- und nebenamtlich tätigen Lehrerinnen zusammenschließen und Organisations- und Lehrpläne für die verschiedenen Arten der weiblichen Fortbildungsschule ausarbeiten, solle. Ein Hinweis auf die Wichtigkeit der weiblichen Fortbildung für Familie, Staat und Gesellschft bildete den Schluß der überaus klaren und gedankenreichen Ausführungen.

An die Rede von Frl. Stoffels schloß sich eine interessante Diskussion, die viel Praktisches und Wissenswertes aus der Einrichtung der schon bestehenden Fortbildungsschulen in Hannover, Mülhausen im Elsaß, Duisburg usw. mitteilte. Danach wurde folgende 3. Resolution angenommen:

„Die 26. Hauptversammlung stimmt den grundsätzlichen Forderungen zu, daß die Pflichtfortbildungsschule: 1. Erziehungsschule sei; daher wird die Einführung konfessionellen Religionsunterrichtes verlangt. 2. allen Mädchen allgemeine weibliche Fortbildung, 3. den im Gewerbe und Handel erwerbstätigen fachliche Ausbildung vermitteln soll. Sie beschließt, daß der Verein kath. deutscher Lehrerinnen geeignete Schritte tue, um bei den staatlichen und städtischen Behörden Gründung bzw. Förderung fakultativer weiblicher Fortbildungsgelegenheiten und Beschleunigung der Einführung der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht für Mädchen zu erwirken.

Dann folgte der Vortrag von Frl. Oberlehrerin Schulte-Münster über das Thema:

Entwickelungsstand der Reform der höheren Mädchenschulen.

Die Rednerin nahm in ihren Ausführungen zunächst Stellung zu der Frage der Überbürdung. Sie wies nach, daß der neue Lehrplan als solcher eine Überbürdung der Schülerinnen nicht notwendig mit sich bringe, daß diese Klagen vielfach hervorgerufen seien durch die Art der Durchführung der Reform und wahrscheinlich mit den Übergangsschwierigkeiten schwinden würden. Für die Klasse I der höheren Mädchenschule wünschte die Referentin einen festumrissenen Plan und zwar im Interesse des höh. Seminars, das auf der höheren Mädchenschule fußt, und im Interesse der Frauenschule, der hier Terrain gewonnen werden kann, wenn die höhere Mädchenschule nicht zuletzt, mehr in die Breite als in die Tiefe gehend, den Eindruck einer abgeschlossenen Bildung bei Schülerinnen und Eltern erweckte. Das sehr umstrittene höhere Seminar wird durch die wenigen Studienanstalten noch nicht ersetzt. Ob das später der Fall sein wird, muß die Zeit lehren. Im übrigen möge man der Schule zunächst die Möglichkeit lassen, den Reformplan wenigstens einmal in Ruhe durchzuarbeiten.

Damit war die Morgentagung beendet. Die heißen Mittagsstunden waren einem Ausflug nach Oliva gewidmet.

Westfälischer Provinzialverein des kath. Lehrerverbandes Deutschlands.

17. Hauptversammlung.

○ **Hüsten**, 7. Juni.

Am Abend des Delegiertentages fand im geräumigen Saale des Hüstener Gesellenvereins eine Festfeier statt, zu der sich die Einwohner des Ortes zahlreich eingefunden hatten. Lehrer Schäpers aus Hüsten leitete die Feier mit einem schwungvollen Prolog ein. Der Vorsitzende des Hüstener Lehrervereins Wendering hieß die Festversammlung und besonders die Ehrengäste mit herzlichen Worten willkommen.

---

19)

Zu spät.

Dorfroman von H. Schaumberger.

8.

Ein stürmischer Tag und eine wilde Nacht.

Fritz verbrachte die Nacht nach dem Streit mit dem Grundmüllersjakob und nach seiner abermaligen Aussöhnung mit Bärble schlaflos. Trotz seines Leichtsinns erkannte er, daß sein bisheriges Leben nicht mehr dauern könne und daß sich in Kürze sein zukünftiges Schicksal entscheiden müsse. Nicht die Mutter allein war es, die ihn so zum Nachdenken brachte, der Spott seiner Kameraden, die Demütigung durch den Grundmüllersjakob, die Tränen Bärbles — das alles wirkte zusammen. Er mußte sich selbst gestehen, alle Klagen gegen ihn waren begründet, er war durchaus nicht, was er sein sollte und konnte, es tat not, daß er sich zusammennahm, das kindisch alberne Wesen ablegte. Der Schustersbernhard und der Grundmüllersjakob waren nicht älter als er — aber was stellten die für Burschen vor! — Ja, es half nichts — er mußte es auch so weit bringen wie die — solche Schande wie heute, nein, die durfte nicht wieder über ihn kommen. Also von jetzt an besonnen und ernsthaft werden! — Das war der erste Entschluß. Nun handelte es sich noch um seine Zukunft. — Was die Mutter einmal sagte, das galt; was nun tun? Ihre Vorschläge waren nicht übel, machten ihn selbständig, gaben ihm Raum, sich zu rühren und es vorwärts zu bringen. Aber sie schnitten auch alle außerordentlichen Glücksfälle ab; heiratete Gottfried doch, blieb er sein Lebtag ein Kleinbäuerle, im glücklichsten Fall trat er eben in die Fußstapfen seines Vaters, ward Türkenbauer, nicht weniger, nicht mehr. Mit der Hoffkleinen dagegen war er ein gemachter Mann, der reichste landauf landab; aber es war noch die Frage, ob ihn die Kleine auch wirklich nahm — dem Wagnershannikel durfte man nicht allzu viel trauen — und wenn auch, war das wirklich ein so großes Glück? Er kannte die Hoffkleine; es war ein stolzes, herrschsüchtiges Ding, dabei leichtfertig und vielleicht noch leichtsinniger als er selber. War das eine Frau für ihn? Zudem war der Vater der Hoffkleinen noch sehr jung und seit einem Jahre Witwer; wenn er wieder heiratete und Kinder bekam, dann war es mit der Herrlichkeit der Hoffkleinen aus, da alles Vermögen von ihm herstammte. Obendrein konnte seine Mutter die Hoffkleine nicht leiden. — Je länger er sann, desto zweifelhafter ward er, ob er das Glück wirklich in Schottendorf finden würde; und nun begann er auch zu überlegen — womit freilich jeder andere den Anfang würde gemacht haben — ob er überhaupt eine andere als das Beitenbärble heiraten dürfe und könne! — Er begann, Bärble mit der Hoffkleinen, mit anderen reichen Mädchen zu vergleichen — ja, das war keine, die ihr nur von ferne das Wasser reichte schon in äußerlichen Dingen, und nun gar erst noch ihr freundliches Wesen, ihre Sanftmut, ihre Güte! — Fritz ward es warm im Herzen, sein Blut kam in Wallung. Ja, es gab nur ein Bärble auf der ganzen weiten Welt — und sie war ihm gut von Herzensgrund, was brauchte er noch auf weiteres Glück zu hoffen, konnte es ein größeres geben? Indem er sich seine Zukunft mit ihr ausmalte, mußte er sich unwillkürlich fragen: wie würde ich leben ohne sie? Der Stich, der ihm durchs Herz ging, wenn er sich Bärble als die Frau des Grundmüllersjakob, sich selbst als den Mann der Hoffkleinen dachte, sagte ihm, wie lieb ihm das Mädchen sei; wie er sie nie, nie würde vergessen können. Sittliche Bedenken kamen bei den Erwägungen des Türkenfritz demnach nicht ins Spiel; was ihn bestimmte, waren zum Teil äußere Gründe, besonders aber, zu seiner Ehre sei es gesagt, das mit besonderer Frische und Lebhaftigkeit erwachte Gefühl seiner Liebe. Noch nie vielleicht war ihm die Größe seiner Neigung so klar bewußt geworden als in der Stille dieser Nacht, dazu kam noch eine gesteigerte Empfindung seiner Untüchtigkeit nach allen Seiten — doppelt mußte es ihn rühren, daß das schöne, brave Mädchen dennoch mit so unwandelbarer Treue an ihm hing, seinetwegen den Grundmüllersjakob, mit dem er sich in keinem Stück vergleichen konnte, der ihm selbst im Vermögen ziemlich gleichstand, abwies. Fritz empfand sogar etwas wie Scham, daß er so oft in Gedanken das Mädchen bloß um Geldes willen verließ — genug, Fritz war auf dem Wege gründlicher Selbsterkenntnis und machte einen ernsthaften Anfang zur Umkehr. Was ihm den Entschluß, den Vorschlag der Mutter in allen Stücken anzunehmen und sich weder vom Vater noch vom Wagnershannikel beirren zu lassen, noch erleichterte, war die Überlegung: wenn der Grundmüllersjakob um das Beitenbärble herumgeht, so ist das ein Beweis mehr für ihre Tüchtigkeit, denn der Jakob weiß wohl, was er tut. Wenn der sich aber getraut, mit dem Bärble glücklich zu werden, warum nicht auch ich? — Das überwand die letzten Bedenklichkeiten, und als er erst einmal mit sich einig war, erstaunte Fritz selbst über die Freudigkeit, die Ruhe und Zufriedenheit, die über ihn kam. Eine warme Empfindung von Glück und Sicherheit erwachte in seinem Herzen, er faltete die Hände in der Luft und flüsterte lächelnd: „Bärble — mein lieb's, gut's Bärble!" Und: „Bärble — mein Bärble!" war sein erstes Wort, als er am Morgen erwachte.

Der Türkenhenner lachte tückisch, die Bäurin wußte sich vor frohem Erstaunen gar nicht zu fassen, und Gottfried schüttelte Fritz treuherzig die Hand, als dieser nach dem Frühstück aus freien Stücken erklärte: er habe sich die Sache überlegt und sei in allen Stücken mit der Mutter einverstanden — auf Petri wolle er das Bärble freien und den hintern Hof pachtweis' übernehmen. Nur solle die Sach' vorläufig noch verschwiegen bleiben; wenn alles in Ordnung, dann solle das Bärble erst drum erfahren, zu größerer Überraschung und Freude. Der Zusatz gefiel freilich weder Gottfried noch der Mutter, aber Fritz war so herzlich, blickte so aufrichtig dretn — warum sollte man ihm diese Kleinigkeit versagen?

Fritz nahm sich nun wirklich zusammen, war ernst und besonnen, tüchtig an der Arbeit, freundlich besonders gegen Mutter und Bruder — seine Kameraden, vorab der Wagnershannikel, schüttelten die Köpfe, aber im Veiten- und Türkenhaus waren drei Menschen unbeschreiblich glücklich. „Wenn's nur Bestand hat!" warnte Dorle. „Es ist gar so unglaublich, daß der Fritz im Handumdrehen solch' ein Ausbund geworden sein soll. Klärt sich der Himmel gar so plötzlich, ist nicht zu trauen, da lauert gewiß was dahinter und das Wetter wird schlimmer denn zuvor. Freu' dich nicht zu sehr!"

Aber Fritz hielt sich wacker; zwei Wochen waren vergangen und nicht ein dummer Streich war von ihm ausgegangen; die Dienstboten begannen ihn mit anderen Augen anzusehen, die Mutter ward täglich freundlicher und Bärble machte aus ihrem Stolz auf Fritz kein Hehl. Aber gerade dieser rasche Erfolg war für Fritz Gift; zunächst erwachte sein Eigendünkel: hatte er sich's nicht täglich vorgesagt, die Bergheimer wissen gar nicht, was ich für einer bin? Der alte Hochmut war da, ehe er sich's versah, und nun kamen auch die übrigen leichtfertigen, selbstsüchtigen Gedanken, zuerst verhüllt, bald aber nackt und bloß, hervor. In diesen Tagen reiste der Grundmüllersjakob nach Amerika und befreite ihn von einer heimlichen, aber drückenden Sorge. Fritz atmete auf, nun war er allein Hahn im Korb. Den Wagnershannikel nahm er wieder in Gnaden an und fiel ganz in sein zerstreutes Wesen zurück. Darnach auf der Hochzeit des Beckenjörg mit der Dammsbrücker Luxrosine, einer reichen Hofbauerntochter, erwachte seine Liebe zum Reichtum, zu Glanz und Prunk stärker denn je. Alle guten Vorsätze waren vergessen. Sollte er dem Beckenjörg nachstehen? Mit Kühen zu Feld fahren, während der mit Gäulen daherkam? Sich Tag für Tag, jahraus, jahrein schinden und plagen, während der den Herrn spielte, kernen Finger krumm machte und doch im Schlaf reicher ward? Fritz rannte wie verrückt in den Wald und raufte sich die Haare — warum mußte er sich so dumm vergaffen, warum wenigstens konnte er das Mädchen nicht los werden, da sie nun einmal seinem Glück im Wege stand? — Der Wagnershannikel hatte gewonnen Spiel, als er ihm am Sonntag früh einen Gruß von der Schottendorfer Hoffkleinen ausrichtete und hinzusetzte, die Hoffkleine sei ganz in ihn vernarrt und erwarte ihn bestimmt nachmittags auf dem Vogelschießen. Es hätte der spöttischen Bemerkung Henners nicht bedurft, Fritz dachte trotz seines erst gestern abend gegebenen Versprechens nicht daran, Bärble aufs Vogelschießen zu begleiten; sie fand wohl noch einmal den Weg allein — er wollte sich wenigstens vorläufig noch den Rücken frei halten.

Und so waren er und der Wagnershannikel ziemlich die ersten, die Schottendorf erreichten. Dort paßten sie in einem nahegelegenen Wirtshaus auf die Hoffkleine und schlossen sich ihr auf dem Wege zum Schießplatz an. Die prächtig gekleidete, in Gold und Silber funkelnde Hoffkleine nahm Fritz freundlich auf und ließ sich seine Begleitung gern gefallen, oft ertappte er sie auf heimlich prüfenden Blicken und jedesmal stieg ihm das Blut zu Kopf. Fritz geriet in eine Art Taumel; das Rauschen der Seide, das Blitzen der Ketten verwirrte ihm die Sinne. Solch' prächtige Frau, die allein paßte ja für ihn, den Türkenfritz — und das war ein Fingerzeig des Schicksals, daß ihm die Hoffkleine fast in die Hände lief. Sie war ja freilich kein Bärble, du lieber Himmel! — aber er wollte Reichtum und Glanz, beides fand er hier. „In's Teufelsnamen auch," knirschte Fritz in sich hinein, „heut' noch muß 's gleich mit der Hoffkleinen fertig und fest werden! Ich kann dem Bärble nicht helfen, warum ist sie solch' arm's Schluckerle! Ein jeder ist seines Glückes Schmied!"

(Fortsetzung folgt.)

die Huttener Gewerkschaftskapelle und die vereinigten Gesangvereine Concordia-Hüsten und Accordia-Herdringen verschönten durch ihre Darbietungen den Festabend. Als erster Redner trat der Lehrer Ostenkötter aus dem benachbarten Niedereimer auf, der, selbst ein Lehrerveteran, in schlichter und humorvoller Weise den allen Lehrern Westfalens bekannten

Rechenkünstler Lehrer a. D. Knoche

feierte, der ein Menschenalter hindurch in dem nahegelegenen Herdringen segensreich gewirkt hat und auch dort seinen Lebensabend verbringt. Knoche's Rechenwerk hat innerhalb eines Menschenalters in sechs Millionen Exemplaren Verbreitung gefunden. Sein Verdienst ist es, den grundlegenden Rechenunterricht in neue, bessere Bahnen gelenkt zu haben. Er sorgte fortwährend für bessere Veranschaulichungsmittel, konstruierte Rechenmaschinen und stellte unablässig neue Versuche an. Seine Schrift: „Der Rechenunterricht auf der Unterstufe nach dem vereinigten Anschauungs- und Zählprinzip" (Arnsberg, Stahl 1899) erregte in den Fachkreisen ein nicht geringes Aufsehen und wurde von Dutzenden pädagogischen Blättern des In- und Auslandes überaus günstig beurteilt. Im Jahre 1908 erschien dann seine „Theoretisch-praktische Anleitung zur Erteilung des Rechen- und Raumlehrunterrichts für die Lehrerbildungsanstalten und Volksschullehrer, worin er die Denkvorgänge bei der Bildung der Zahlbegriffe überaus gründlich beleuchtet und seine ganze Methode in einheitlichem Zusammenhange darbietet. Nach 40jähr. eifriger Tätigkeit an der Schule zu Herdringen trat Knoche 1892 in den Ruhestand. Doch bis auf den heutigen Tag widmet der noch rüstige Herr mit dem weißen Bart und der Denkerstirn, der den Zahlenkreis von 1 bis 100 jetzt schon zu ½ durchschritten hat (geboren am 19. März 1831), seinem Lieblingskinde, dem Rechnen in der Volksschule, alle seine Kräfte und alle seine Zeit.

Nachdem der Amtmann Thüsing namens der „Freiheit" und des Amtes Hüsten und der Pfarrer Dr. Meckel namens der Pfarre die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatte, dankte der gefeierte Rechenkünstler bewegten Herzens für die bereitete Ehrung. Sein Hoch galt dem Lehrerverbande und dem westf. Provinzialverein kath. Lehrer, dessen Ehrenmitglied er ist.

Der zweite Festredner des Abends, Rektor Vorwald aus Bochum, ehrte in einer weihevollen Gedächtnisrede den vor 100 Jahren gestorbenen großen Pädagogen

Lorenz Kellner.

Das Leben und Wirken dieses Mannes, wohl des größten Pädagogen im vorigen Jahrhundert, wird bei den kath. Lehrern unvergeßlich bleiben; besonders aber werden die Mitglieder des Kath. Lehrerverbandes, dessen Gründung er freudig begrüßte und dessen Entwickelung er bis ans Lebensende mit lebhaftem Interesse verfolgte, ihm treu bleiben. Kellner war der Mann, der sich in Wort und Schrift und vor allem in seinem aufopfernden Wirken als Freund der Schule und ihrer Lehrer bewies. Selbst aus einer Lehrerfamilie stammend, ist er dem Lehrerstande treu geblieben auch dann, als sein König ihn zum Geh. Regierungsrat ernannte. Unermüdlich hat er zum Wohle der Schule gewirkt, milde war er gegen jedermann, duldsam gegen Andersgläubige. Er ging ganz in seinem Berufe auf und ließ sich in seiner Liebe zu Gott, zu König und Vaterland, besonders zur Volksschule, der er den konfessionellen Charakter unbedingt gewahrt wissen wollte, von keinem übertreffen. Er, der den Besten seiner Zeit genug getan, er hat gelebt für alle Zeit! Sein Andenken bleibt in Segen so lange es noch kath. Lehrer und eine christliche Volksschule gibt! Seine Schriften, unter diesen besonders die „Aphorismen", enthalten Goldkörner der Belehrung und Erbauung für jeden Lehrer und Erzieher.

Im Namen des Vorstandes des westf. Provinzialvereins begrüßte der 2. Vorsitzende, Rektor Rheinländer, die Versammlung. Er dankte dem Ortsverein und den Einwohnern Hüstens für die gastliche Aufnahme, indem er den Eltern wünschte, daß ihre Kinder die besten Rechenmeister der Welt werden möchten.

Deutsches Reich.

Die Kreuzerforderung des Flottenvereins.

Der Flottenverein hat am Sonntag, 28. Mai, eine Resolution gefaßt, nach der vom Jahre 1912 ab jährlich ein großer Kreuzer mehr auf Stapel gelegt werden soll, als im Flottengesetz von 1908 vorgesehen ist. Diese Resolution fordert eine Maßnahme von großer praktischer Tragweite. Nach dem bisherigen Flottengesetz erreicht die finanzielle Belastung im Jahre 1911 ihren Höhepunkt, so daß von jetzt ab eine Entlastung der Finanzen eintreten würde. Diese Entlastung würde bei Durchführung der Resolution illusorisch werden. Die Kreuzzeitung bemerkt dazu unter anderem:

Wir stehen dieser Resolution nicht ohne Bedenken gegenüber. An sich ist es Aufgabe der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung, das erforderliche Maß der Rüstung nach sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse im Inlande und Auslande zu bestimmen. Wo die Reichsleitung das Bedürfnis nach Vermehrung der Rüstung nachgewiesen hat, sind wir wahrlich die letzten gewesen, ihr Schwierigkeiten zu bereiten. Aber wir können es grundsätzlich nicht für richtig halten, daß von unverantwortlicher Seite aus die Reichsleitung zu einer Vermehrung der Rüstungen gedrängt wird. So sollte mit Ruhe abgewartet werden, ob die verantwortlichen Stellen eine weitere Vermehrung der Rüstungen für erforderlich halten. Dabei wird aber die Reichsleitung unter keinen Umständen von den Grundsätzen einer gesunden Finanzpolitik abgehen wollen und dürfen, die seit der Reichsfinanzreform als Gemeingut der Regierungen wie der Parteien angesehen werden dürfen. Sollten wirklich neue Flottenbauten sich als notwendig erweisen, so darf diese Maßnahme auf keinen Fall dazu führen, daß wiederum wie in den Jahren 1900 bis 1908 die Deckungsfrage unentschieden bleibt; es darf weder auf direktem noch auf indirektem Wege der Bedarf einfach auf Anleihe verwiesen werden. Mithin darf nicht an den Grundsätzen gerüttelt werden, die für das Extraordinarium des Marineetats aufgestellt sind und eine bestimmte Quote des Baubedarfs auf laufende Mittel verweisen, ebenso wenig aber dürfen laufende Ausgaben in den Etat eingestellt werden, für die es an der sofortigen Deckung fehlt und die deshalb auf gestundete Matrikularbeiträge oder ähnliche ungewisse Zukunftsaussichten angewiesen wären. Die Finanzreform hat gesunde Finanzen geschaffen, aber ob die zur Verfügung gestellten Mittel ausreichen werden, um eine so weittragende Forderung zu decken, wie die des Flottenvereins, die im Finanzprogramm keineswegs vorgesehen war, das ist doch mehr als zweifelhaft.

Stuttgart, 7. Juni. Aus Anlaß der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand heute abend im Residenzschlosse ein Galadiner statt, an dem der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig mit Gemahlin, die Mitglieder der Königlichen Familie, die Staatsminister, die obersten Hofchargen und die Mitglieder des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft teilnahmen. Während des Verlaufes des Mahles hieß der König den Herzog und die Herzogin, sowie die Kolonialgesellschaft herzlich willkommen und brachte auf das Herzogspaar und die Kolonialgesellschaft ein Hoch aus. Der Herzog-Regent dankte dem König für den Empfang und für das den Bestrebungen der Kolonialgesellschaft entgegengebrachte Interesse und schloß mit einem Hoch auf das Königspaar.

Ausland.

Italien.

Rom, 7. Juni. In der Kammer brachte der Republikaner Chiesa heute einen von 11 anderen Abgeordneten der äußersten Linken unterstützten Antrag ein, die Kammer wolle die Regierung auffordern, eine energische internationale Aktion für die Anwendung des Artikels 23 des Pariser Vertrages auf Albanien herbeizuführen. Dieser Artikel sieht die Einführung ähnlicher Reglements, wie sie für Kreta bestehen, auch für andere Teile der europäischen Türkei vor. Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen betonte Guicciardini, daß Italien sich nicht bei der Behandlung der Fragen, die die Balkanhalbinsel und die Mittelmeerländer Afrikas betreffen, ausschalten lassen dürfe, denn von der Art der Lösung dieser Fragen hänge es ab, ob Italien seine Stellung als Großmacht werde erhalten können. Er erinnere daran, daß in den letzten Jahren bei der Behandlung dieser Fragen durch die Diplomatie die Interessen Italiens nicht immer genügend gewahrt worden wären, insbesondere was die Lage Italiens in Tripolis angehe. Er wünsche, daß die Erklärungen di San Giulianos ihn davon überzeugen könnten, daß die Stellung Italiens in den Mittelmeerländern Afrikas nicht beeinträchtigt sei. (Zustimmung.) Was die Balkanhalbinsel betreffe, so verlange das Interesse Italiens, daß keine Gebietsveränderung das europäische Gleichgewicht störe, und daß die Küste von Antivari bis Prevesa mit ihrem Hinterland nicht in die Hände einer Großmacht falle. Italien müsse darüber wachen, daß der Statusquo auf dem Balkan erhalten werde. Guicciardini gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß man zu oft den Eindruck habe, daß Italien trotz seiner Bündnisse und Freundschaften in Europa isoliert sei. (Zustimmung und Zwischenrufe.) Er erkenne jedes Verdienst des Dreibundes an, glaube aber, daß man auch heute noch die Behauptung aufstellen könne, die einst Robilant getan habe, daß für Italien eine Politik aufrichtiger Freundschaften einer Politik der Bündnisse vorzuziehen sei. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sei er jedoch einer Erneuerung des Dreibundes geneigt. Er wünsche aufrichtig eine Beruhigung der Stimmung zwischen Italien und Österreich-Ungarn, weil eine feste österreichisch-italienische Freundschaft die wirksamste Bürgschaft für den europäischen Frieden sein würde. Der auf dieser Grundlage erneuerte Dreibund würde für lange Jahre ein wesentliches Element des Friedens und der Zivilisation sein. Er erwarte die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen und sei bereit, davon Kenntnis zu nehmen, auch wenn sie von Optimismus erfüllt sein sollten. Aber er wisse nicht, ob der Minister imstande sein werde, die Befürchtungen zu zerstreuen, daß Italien in der gegenwärtigen internationalen Lage, die so schwierig sei und verwickelt, nicht wachsam genug sei. (Sehr lebhafte Zustimmung. Man beglückwünscht den Redner.) Nach einigen weiteren Reden wird die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

Clermont-Ferrand, 7. Juni. Der Internationale Friedenskongreß hat seine Arbeiten beendet und am Schlusse seiner Beratungen eine Resolution angenommen, die den Wunsch nach einer Beschränkung der militärischen Lasten ausspricht.

Rußland.

Petersburg, 7. Juni. Der mit der Durchführung von Revisionen beauftragte Senator Neidhardt hat gegen fünf Ingenieure der Staatsbahnen, gegen zwei andere Ingenieure und 20 Eisenbahnverwaltungsbeamte, sowie gegen 7 Mitglieder der Petersburger Stadtverwaltung, unter denen sich der Präsident der Stadtduma Unkowski befindet, wegen Amtsverbrechen gerichtliche Verfolgung angeordnet. Außerdem machte der Senator den Ministern für Handel, Verkehr und Marine sowie dem Chef der Staatsbahnen Mitteilung über eine große Zahl von Amtsverbrechen, die von Beamten ihres Ressorts begangen worden sind.

Der Orient.

Die neuesten Meldungen über das Schicksal des Ingenieurs Richter klingen wieder etwas zuversichtlicher. Der Dragoman der deutschen Botschaft Dr. Schwörbel, der gestern abend von Kokinoplos nach sehr beschwerlicher Reise zurückkehrte, erzählte dem Korrespondenten des „B. T." in Saloniki folgendes: Das ganze Olympgebiet ist von Soldaten umstellt, und besonders fünf im Verdacht des Räuberunwesens oder der Begünstigung stehende Dörfer, darunter Kokinoplos, werden streng bewacht. Nach Angabe der Türken ist ein Entweichen der Räuber unmöglich, doch ist, um das Leben Richters nicht in Gefahr zu bringen, von einer Durchführung ihrer Verfolgung vor der Befreiung Richters abgesehen worden. Die Bewohner von Kokinoplos erklärten, sie würden zusammen mit den Nachbarn innerhalb 10 bis 15 Tagen Richter selbst wieder herbeischaffen. Da die Räuber auf die Zufuhr von Lebensmitteln aus den Dörfern angewiesen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie freiwillig aus Not Richter ausliefern. Repressalien der wegen der Ermordung der Gendarmen aufs äußerste erbitterten Türken dürften bevorstehen, doch bedarf die Herstellung einer Verbindung mit Richter, dessen Leben nicht bedroht ist, einiger Zeit.

Amerika.

Mexiko, 7. Juni. Bei seinem Einzuge fuhr Madero zum Nationalpalast und dann zur Wohnung seines Vaters. Viele Vereine, politische Organisationen, Soldaten in Paradeuniform, Frauen in Wagen und eine große Volksmenge folgten dem Zuge.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Juni.

⊙ **Der Postagentenverein** des Ober-Post-Direktions-Bezirks Münster hielt gestern vormittag seine 2. Generalversammlung im Hotel Moormann ab. Die Vereinsmitglieder waren zahlreich erschienen. Als Vertreter der Postbehörde wohnte Ober-Postinspektor Gerding den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein von 54 Mitgliedern im vorigen Jahre auf 72 Mitglieder in diesem Jahre angewachsen ist. Gegenüber den in Kollegenkreisen so oft hervortretenden Bedenken, daß durch den Beitritt zum Postagentenverein dienstliche Nachteile entstehen könnten, erklärte Ober-Postinspektor Gerding, daß nach seiner Kenntnis der Verhältnisse niemand von der Verwaltung den Postagenten einen Vorwurf der Zugehörigkeit zum Verein machen werde, solange er seine Wünsche in der satzungsmäßigen, einwandfreien Weise erstrebe. Die Bedenken der dem Verein noch fernstehenden Kollegen sind mithin behoben. Der Kassenbestand betrug Ende Dezember 1910 226 Mark. Durch Zuruf wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Als Delegierter zum Verbandstage wurde der Vorsitzende ernannt; die Vereinsmitglieder wurden ersucht, ihre diesjährigen Erholungstage soweit eben möglich zum Besuche des Verbandstages zu benutzen. Die sonstigen Punkte der Tagesordnung wurden glatt erledigt. Um 12½ Uhr schloß die Versammlung. Ein gemeinschaftliches Mittagessen hielt die Teilnehmer noch einige Zeit zusammen.

= **Zur Verhütung von Wald- und Heidebränden** ist durch die Feld- und Forst-Polizeiordnung vom 6. Mai 1882 bzw. 24. Juni 1885 (A.Bl. S. 89 bzw. 125) folgendes angeordnet:

§ 19 Nr. 1. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. November ist das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel, sowie das ganze Jahr hindurch das Rauchen von Zigarren im Walde außerhalb der mit Seitengräben versehenen Wege verboten. Heidegrundstücke werden dem Walde gleichgeachtet, ebenso Torfmoore; letztere jedoch mit der Maßgabe, daß in der Zeit vom 1. März bis 1. November jede Art des Rauchens nicht nur auf dem Moore selbst, sondern auch auf dem dasselbe durchschneidenden Wege verboten ist. Nr. 2. Bei Bränden in Waldungen, auf Torfmooren und Heidegrundstücken hat sich jeder zur Hülfeleistung Aufgeforderte und Verpflichtete mit einem Spaten, einer Axt oder Rodelhacke zu versehen, sofern nicht unabweisbare Hindernisse entgegenstehen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ad 1 und 2 werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark oder mit Haftstrafe bedroht, falls nicht die Bestrafung nach § 44 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 eintritt. § 20. Der Eigentümer oder Nutznießer von Grundstücken, welcher das Brennen einer Waldfläche oder das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, das Sengen von Notthecken vornehmen, ferner wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzten will, ist verpflichtet, bei der Ortspolizeibehörde davon zeitig vorher Anzeige zu machen und die Erlaubnis zur Ausführung der beabsichtigten Maßregel nachzusuchen. Die Ortspolizeibehörden haben die in jedem Falle gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Unterlassung der vorgängigen Anzeige an die Ortspolizeibehörde, sowie die Nichtbeachtung der von der letzteren getroffenen Vorsichtsmaßregeln und die Zuwiderhandlungen gegen die ortspolizeilichen Anordnungen unterliegen, soweit die Bestrafung nach Maßgabe der §§ 32 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes nicht erfolgt, einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder einer entsprechender Haftstrafe. Ferner bestimmen §§ 32, 44 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.S. S. 230) sowie §§ 360[10] und 368[8] des Strafgesetzbuches folgendes: § 32 Feld-F.-Pol.-Ges. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer abgesehen von den Fällen des § 308 des Strafgesetzbuches, eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien ohne vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde oder bei dem Ortsvorstande in Brand setzt, oder die bezüglich dieses Brennens polizeilich angeordneten Vorsichtsmaßregeln außer acht läßt. § 44 Feld-F.-Pol.-Ges. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer 1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert; 2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt; 4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte. § 46 Feld-F.-Pol.-Ges. Mit Geldstrafe von 10 bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken oder das Sengen von Notthecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt. § 360[9] R.-Str.-G.-B. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft: Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche Gefahr genügen konnte. § 386[6] R.-Str.-G.-B. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft wird bestraft: Wer an gefährlichen Stellen an Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

□ **Volksbureau**, nur Verspoel Nr. 6, eine Treppe hoch. — Während des Monats Mai wurden 417 Auskünfte erteilt und 44 Schriftsätze angefertigt. — Auf dem Hauptarbeitsnachweis, ebenfalls Verspoel 6, eine Treppe hoch, Fernruf 427, wurden angemeldet im Monat Mai cr. von 266 Arbeitgebern 308 Stellen; davon für ungelernte Arbeiter resp. Arbeiterinnen 121, für gelernte 88 und für Gesinde 99 Stellen. Arbeitsuchende meldeten sich 379 und zwar ungelernte 159, davon auswärtige 82, gelernte 145 und Gesinde 75 (männliche 53, weibliche 22). Dem männlichen Gesinde konnte zu dreiviertel dem weiblichen fast ausnahmslos und den gelernten Arbeitern zur Hälfte Arbeit nachgewiesen werden. Von den ungelernten Arbeitern erhielten 53 Proz. eine Arbeitsstelle.

□ **Konservatorium der Musik.** Am Sonntag, den 11. Juni, abends 8¼ Uhr, gelangt im Saale des Zoologischen Gartens von seiten des Konservatoriums zum ersten Male „Die schöne Ungarin", Operette in 4 Akten von Mannstädt und Weller, Musik von Steffens, zur Aufführung. Die Titelrolle wird von Frl. Wurmstich gesungen, während die übrigen Hauptrollen in den Händen der Frau Stierlin-Koffka, sowie der Herren Schwering, Ritter, Art 2c. liegen. Als Chor fungiert der gemischte Chor des Konservatoriums. Das Orchester hat eine wesentliche Verstärkung erfahren. Die musikalische Leitung hat Direktor Stierlin übernommen.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Gestern nacht gegen ½12 Uhr wurde einem jungen Mann das Fahrrad gestohlen, das er vor einem Restaurant an der Steinfurterstraße aufgestellt hatte. Der Diebstahl ist für den jungen Mann um so empfindlicher, weil er sich das Rad für den Abend von seinem Freund geliehen hatte. Der Posten vor der Kaserne sah, wie zwei Männer sich das Rad aneigneten, wußte aber nicht, daß es sich um einen Diebstahl handelte.

Aus den Provinzen.

Aus dem Amte St. Mauritz, 8. Juni. (Eine technische Maß- und Gewichtsrevision) wird am 4. Juli in der Gemeinde St. Mauritz (ausschließlich Sandrup und Sprakel) und Handorf, am 11. Juli in den Gemeinden Hiltrup und Amelsbüren, am 18. Juli in den Bauerschaften Sandrup und Sprakel abgehalten werden.

⊡ **Borghorst**, 7. Juni. (Großer Heidebrand.) Seit dem 5. Juni brennt das Venn. Etwa 700 Morgen Torf sind bereits verbrannt. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Abbrennen von Heidekraut entstanden sein. Der Schaden ist groß, da hauptsächlich kleinere Leute in Betracht kommen. Der Brand wütet fort. Die Feuerwehren aus den Gemeinden arbeiten unermüdlich.

×**Rheine**, 7. Juni. (Neue Pfarre.) Vom 1. Juni ab ist die Gemeinde der St. Antonius-Basilika zur Pfarre erhoben und gleichzeitig der Rektor Fabry zum Pfarrverwalter derselben ernannt.

○ **Stadtlohn**, 7. Juni. (Automobilunfall) Das mit 2 Erwachsenen und 3 Kindern besetzte Automobil eines hiesigen Fabrikanten fuhr am Pfingstmontagabend auf der Chaussee Oeding—Wesele hinter einer im Bau begriffenen, aber dem Verkehr bereits freigegebenen Brücke auf eine Kleinschlag-Anschüttung. Die aus Pflastersteinen und Kleinschlag gebildete Anschüttung engte die 4 Meter breite Fahrbahn auf 3 bis 2,30 Meter ein, was vor der Brücke nicht bemerkt werden konnte. Ein Teil der Insassen stürzte aus dem Wagen, doch erlitt nur die Frau des Besitzers, der sein Automobil selbst lenkte und der bis zum letzten Augenblick im Wagen blieb, einen Beinbruch. Die Nachricht, daß mehrere schwer verletzte Personen im Krankenhause Unterkunft gefunden hätten, stimmt nicht.

❑ **Dorsten**, 7. Juni. (Ketteler-Feier.) Die gesamten Arbeiter- und Knappenvereine von Dorsten, Herwest-Dorsten, Herwest-Holsterhausen und Altschermbeck veranstalten am Sonntag, den 11. Juni, eine großartige Kundgebung anläßlich des 100. Geburtstages des Bischofs Freiherrn von Ketteler, des Mitbegründers der christlichen Sozialreform. Am Nachmittag findet ein großer Festzug durch Dorsten und Herwest-Dorsten statt. In der Festversammlung im Hotel Schlenke wird der Reichstagsabgeordnete Ferdinand Graf von Galen die Festrede halten. Nach den umfassenden Vorbereitungen verspricht die Veranstaltung einen überaus glänzenden Charakter.

♂ **Olfen**, 7. Juni. (Eine unangenehme Wirkung der vordringenden Kohlenindustrie) ist die Verunreinigung der fließenden Gewässer. Zu den Schäden, welche in dieser Beziehung seit einigen Jahren die Lippe erleidet, gesellt sich seit voriger Woche auch die Verunreiniaung des an der Zeche „Hermann" (zwischen Selm und Bork) vorbeifließenden Selmer Baches und damit auch der Stever, in welche dieser Bach sich nahe bei Olfen ergießt. Der Selmer Bach ist trübe und das Wasser salzig, so daß es vom Vieh nicht mehr genossen werden kann. Der Graswuchs am Ufer soll bereits gelitten haben. Die Stever unterhalb der Mündunasstelle des Selmer Baches zeigt dieselben Eigenschaften, wenn auch nicht in so starkem Maße, doch will auch hier das Vieh das Wasser nicht mehr nehmen. In den letzten Tagen wurden Hunderte von Fischen in der Stever gefangen, die betäubt an das Ufer trieben. Die Verunreinigung tritt jetzt in so auffallender Weise auf, weil das Zechenwasser in größerer Menge zugeführt wird und der Wasserstand in den Flußläufen gering ist.

⊡ **Olfen**, 7. Juni. (Ein großes Sängerfest) wird auf Einladung des seit 45 Jahren bestehenden Gesangvereins „Harmonia" am Sonntag, den 25. ds. Mts., hier stattfinden. 12 auswärtige Vereine werden bei dem Fest mitwirken.

Minden, 7. Juni. (Ertrunken.) In der Weser ertranken beim Baden zwei Schüler und ein Schlächtergeselle.

⊙ **Quakenbrück**, 7. Juni. (Großfeuer.) Heute nachmittag brannte das „Deutsche Haus", in dem sich das Vereinslokal des katholischen Gesellenvereins und des katholischen Arbeitervereins befand, bis auf die Grundmauern nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden. Die Gebäude sind bei der Schlesischen Feuerversicherung versichert.

+ **Lingen**, 7. Juni. (Kievelingsfest.) Am 5., 6. und 7. Juni wurde hier das sogenannte Kievelingsfest gefeiert. Kievelinge sind die unverheirateten Bürgersöhne. In früheren Zeiten stellten diese Kievelinge eine Art Bürgerwehr dar, welche die damals befestigte Stadt Lingen vor feindlichen Angriffen zu verteidigen hatte. Lingen war früher stets ein Zankapfel zwischen Holland und Spanien, und die Kievelinge haben öfter Gelegenheit gehabt, ihren Mut vor dem Feinde zu bezeugen, wie die ruhmreiche Geschichte der Kievelinge meldet. Nach Schleifung der Festung hat sich zum Andenken an die kriegerische Vergangenheit der Kievelingsverein gebildet, der alle drei Jahre ein Schützenfest feiert. Der Verein hat noch verschiedene Rechte. Außer anderen bezieht eine Kompagnie unter Führung eines Leutnants in der zweiten Nacht des Festes die Wache, um die Stadt, allerdings in friedlicher Weise, zu beschützen. Die Kievelinge haben in der Festzeit völlige Freiheit und erhalten außerdem aus dem Stadtsäckel an Zuschuß 500 Mark.

Wickrath, 7. Juni. (Jugendlicher Mörder.) Hier gerieten gestern nachmittag zwei sechs bis sieben Jahre alte Jungen in Streit, in dessen Verlauf der eine dermaßen erbost wurde, daß er nach Hause rannte, hier ein offen daliegendes Taschenterzerol ergriff und dann seinem Gegner eine Kugel in die Brust schoß. Diese blieb im Herzbeutel stecken, was den Tod des Knaben zur Folge hatte.

Rinteln (Bez. Kassel), 6. Juni. (Revolverattentat.) Aus bisher noch unaufgeklärten Beweggründen hat gestern der Sohn eines hiesigen Sanitätsrats in der Gastwirtschaft von Grippenstroh auf die Inhaberin des Lokales und auf einen Gast Revolverschüsse abgegeben, ohne jedoch jemand zu verletzen. Vielleicht in der Meinung, die beiden ge-

Aus Kunst und Leben.

[Die Zunahme der Studierenden an den deutschen Hochschulen.] Die Zahl der Studenten an den Hochschulen Deutschlands, d. h. an Universitäten, Technischen Hochschulen, Tierärztlichen und Landwirtschaftlichen Hochschulen, Berg- und Forstakademien, ist seit den Tagen der Gründung des Deutschen Reiches außerordentlich gestiegen. Im Jahre 1869 gab es insgesamt an deutschen Hochschulen 17 631 Studierende, und im Jahre 1908 waren es 61 944 Studierende. Das stetige Anwachsen zeigt folgende Übersicht.

	insgesamt	davon an Universitäten	Techn. Hochschulen
1869	17 631	13 674	2923
1872	20 418	15 201	4163
1875	23 261	16 726	5443
1880	26 032	21 210	33 77
1885	31 755	27 265	2549
1888	34 118	29 057	2887
1891	34 017	27 398	4209
1896	40 316	29 476	7747
1899	46 554	32 834	10 412
1902	52 538	35 857	13 151
1905	57 375	41 235	12 237
1908	61 944	46 682	11 316

Es ist also die Zahl der Universitätsstudenten um das Zweiundeinhalbfache gestiegen, die der Hochschüler sogar um das Dreifache. Angesichts der außerordentlich hohen industriellen und wirtschaftlich-technischen Entwickelung unseres Vaterlandes in letzter Zeit läßt sich für das rapide Ansteigen der Besucher technischer Hochschulen immerhin ein Erklärungsgrund finden, daß aber auch hier Angebot und Nachfrage sich nicht die Wage halten, ist bekannt. Was nun aber die Universitätsstudierenden angeht, so läßt sich deren enormes Anwachsen aus der steigenden Bevölkerungszunahme allein nicht motivieren. Noch im Wintersemester 1871/72 waren an sämtlichen Universitäten Deutschlands 15 227 immatrikuliert bei einer Gesamtbevölkerungszahl Deutschlands von 40 805 000 Seelen; diese Zahlen steigen

1881/82 22 863 Universitätsstudenten bei 45 095 000,
1890/91 28 859 Universitätsstudenten bei 49 241 000,
1899/1900 32 834 Universitätsstudenten bei 56 046 000,
1910/1911 54 822 Universitätsstudenten bei 64 897 000.

Es stieg also die Zahl der Universitätsstudenten von 15 227 auf 54 822 im selben Zeitraum, in dem die Einwohnerzahl Deutschlands nur von 40 805 000 auf 64 897 000 stieg. Daß dies ein krasses und volkswirtschaftlich ungesundes Mißverhältnis ist, leuchtet ohne weiteres ein. Dabei ist eine Gesundung nicht abzusehen, es wird im Gegenteil immer schlimmer und die Überfüllung der akademischen Berufe immer beängstigender. In etwa trägt wohl die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium zu diesem Anwachsen bei, doch ist deren Zahl verhältnismäßig unerheblich, da die studierenden Frauen an Deutschlands Universitäten im letzten Semester nur ungefähr 4,5 Prozent ausmachen.

[Armins Beute aus der Varusschlacht.] Im Oktober des Jahres 1868 wurde am Galgenberge bei Hildesheim ein kostbarer Schatz zutage gefördert, der „Hildesheimer Silberfund", der bald auch den Namen der „Beute aus der Varusschlacht" erhielt. Wer aber war der Eigentümer dieses Schatzes? Geheimrat Seeck-Münster veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau" einen Aufsatz, an dessen Ende er die Überzeugung ausspricht, der Hildesheimer Silberfund habe dem Sieger der Varusschlacht, Arminius, gehört. Aus der ganzen Zusammensetzung des Schatzes geht nach Seecks interessanter Begründung klar hervor, daß er einst einem vornehmen Sammler der antiken Welt gehört hat. Aber wie ist dieser Schatz in das damals unkultivierte Germanien gelangt? Offenbar hat ihn ein reicher Römer dorthin gebracht. Dafür, daß dies Varus war, wie man gleich nach der Auffindung des Schatzes annahm, sprachen manche Umstände. Unter dem Fuße zweier Moskenbecher der Sammlung ist der Name eines früheren Besitzers, Lucius Manlius Bocchus, eingeschrieben. Der Name Bocchus zeigt, daß es sich um einen Afrikaner handelt, denn der Name findet sich bei einem maurischen Königsgeschlechte wieder. Der Name Lucius Manlius weist darauf hin, daß sein Träger das römische Bürgerrecht hatte, also jedenfalls zu den Aristokraten seiner Provinz gehörte, oder gar ein Prinz jener Königsfamilie war. Danach scheint ein Teil des Schatzes aus Afrika zu stammen und gekauft oder auf unehrliche Weise erworben zu sein. Varus war, ehe er zuerst nach Syrien und dann nach der Germanien versetzt wurde, Prokonsul von Afrika gewesen, so daß er wohl den Schatz aus Afrika nach Deutschland gebracht haben kann. Etliche Stücke der Sammlung, die hauptsächlich aus Tafelgeschirr besteht, sind jedoch barbarische Gefäße, die in Deutschland, wahrscheinlich von einem cheruskischen Schmiede angefertigt und dem römischen Schatze später zugefügt worden sind. Der Silberschatz enthält meistens nur die Hälfte der Anzahl von Stücken, die zu einem vollständigen Schatze gehören, und einige seiner Bestandteile sind absichtlich zerschlagen, aber nur die minderwertigen. Daraus schließt Seeck, daß ihr Besitzer den Kunstwert wohl kannte und einen Teil seiner kostbaren Beute nur in Todesnot preisgegeben habe. Er vergrub seinen Schatz, als er sich in großer Gefahr befand, und alle Mitwisser des Geheimnisses haben mit ihm zusammen den Tod gefunden, denn sonst wäre der Schatz wieder ausgegraben worden. All dies paßt auf Arminius ganz vortrefflich. Er wußte die antike Kunst zu würdigen, denn er hatte längere Zeit unter den Römern gelebt. Einen Teil des Schatzes hat Arminius unter seine Gefolgsleute verteilen müssen, um sich ihrer Treue zu versichern, und den Rest vergrub er, kurz ehe er den Tod von der Hand seiner Landsleute fand, vielleicht von den Anhängern seines Oheims Inguiomarus, der ihm die führende Stellung unter den Cheruskern streitig machte und mit ihm um die Teilung der Beute stritt. Seine Mörder haben jedoch den vergrabenen Schatz nicht gefunden, und so ist er auf uns gekommen.

[Im Kampf gegen die Schundliteratur] hat die Geburtsstadt des bekannten badischen Volksschriftstellers Hansjakob, Haslach i. B., in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Sie vertreibt die Erzählungen Hansjakobs und verwendet den Reinerlös zu wohltätigen Zwecken. Aus dem 1. Rechenschaftsbericht (Juni bis Dezember 1910) entnehmen wir folgendes: Zum Einzelversand kamen 8320 Stück gedruckte Aufforderungen, beigelegt waren Zeitschriften 12 000 Stück Drucksachen, bestellt wurden 5708 Bände Hansjakobsbücher, die einen Reingewinn von 5417 Mark brachten. Bei der Verteilung der Gelder werden 73 Hochwasserbeschädigte in 4 Gemeinden des Kinzigtales berücksichtigt. Ohne Mehrpreis werden die Hansjakob-Bücher auch in Buchbindereinbänden geliefert, die sich insbesondere für Bibliotheken eignen. Von den 35 größeren Werken Hansjakobs sind etwa 20 infolge der starken Nachfrage in Volksausgabe erschienen, die u. a. auch vom badischen Oberschul

troffen zu haben, begab sich der junge Mann in das obere Geschoß des Hauses, richtete die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich lebensgefährlich.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Um die in den letzten Jahren vorgekommenen häufigen Störungen der oberirdischen Fernsprechleitung zu verhindern, ist die Legung von Kabeln auf den wichtigsten Strecken ins Auge gefaßt worden. Zunächst ist ein Fernsprech- und Telegraphenkabel Berlin-Magdeburg geplant, das später über Hannover nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet verlängert werden soll. Es sind 50 Leitungspaare in Aussicht genommen worden.

* △ **Berlin**, 8. Juni. **(Drahtb.)** In einer außerordentlichen Versammlung der Bäcker- und Konditorgehilfen, die gestern abend tagte, wurde der Streik für beendet erklärt.

* △ **Hamburg**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Die Handelskammer verlieh dem Generaldirektor Ballin aus Anlaß seines Jubiläums die höchste Auszeichnung, die goldene Denkmünze.

* **Lüneburg**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Bei der großen Hitze dauern die Moor- und Waldbrände fort. Viel Wild ist mit zu Grunde gegangen. In der Luhhorner Tannenforst sind ca. 2500 Hektar Heide und Tannen vernichtet worden. Zu den Löscharbeiten wurde Militär requiriert.

* **Elmshorn**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Gestern abend kam es hier zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen streikenden Lederarbeitern, Arbeitswilligen und der Polizei, bei dem die Polizei mit Steinen beworfen wurde. Auch Schüsse wurden abgegeben, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt, auch ein Polizeisergeant wurde am Kopfe schwer verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Allenstein**, 7. Juni. Infolge übermäßig schnellen Fahrens stürzte in Elditten ein mit zirka 20 Arbeitern und Arbeiterinnen besetzter vierspänniger Wagen um. Eine 15jährige Scharwerkerin wurde getötet, zwei Personen wurden lebensgefährlich, eine vierte Person leicht verletzt.

* **Breslau**, 7. Juni. Nach einer Meldung von der schlesisch-russischen Grenze wurde unweit der Station Popielnia eine Droschke von einem Personenzuge überfahren. Der Kutscher kam mit einer leichten Verletzung davon, die Insassen der Droschke, zwei Frauen und zwei Männer, wurden getötet.

* **Halle a. d. Saale**, 7. Juni. Diebe erbrachen in der vergangenen Nacht den Geldschrank im Amtsgericht zu Allstedt und schleppten eine zwei Zentner schwere Geldkassette auf das Feld, wo sie sie erbrachen. Es fielen ihnen aber nur einige hundert Mark in die Hände. Darauf vernichteten sie wertvolle Bücher und Papiere.

* **Hanau**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Kommerzienrat Brüning, der kürzlich 30000 Mark für die Veteranen in Hanau stiftete, hat jetzt eine gleiche Stiftung für die Veteranen des Landkreises Hanau errichtet.

* **Tetschen** a. E., 7. Juni. Bei Eiland in der sächsischen Schweiz stürzte der taubstumme Dresdener Tourist Richter ab und blieb sofort tot. Zwei andere von der Herkulessäule abgestürzte Touristen wurden schwer verletzt.

* **Waldenburg** i. Sch., 8. Juni. **(Drahtb.)** Bei dem Begräbnis eines Mitgliedes des Hermsdorfer Kriegervereins löste sich bei den üblichen Ehrensalven vorzeitig ein Böllerschuß, durch den 3 Mitglieder des Kriegervereins schwer verletzt wurden.

* **Wien**, 7. Juni. Ein aus Österreich kommendes Automobil wurde bei der Übersetzung des Eisenbahndammes in der Nähe der Station Vagegyhaza in Ungarn von einer heranbrausenden Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Einer der Insassen, ein Lehrer, blieb tot, ein Fabrikant ist schwer, der Chauffeur leichter verletzt.

* **London**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Eine heftige Feuersbrunst zerstörte ein Häuserviertel in der Ericroad im Londoner Stadtteil Willesden Green. Von 20 in einem Stall untergebrachten wertvollen Pferden kamen 19 in den Flammen um. Mehrere Familien mußten von der Feuerwehr mit knapper Not gerettet werden. Der Schaden ist groß.

* **Lissabon**, 7. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich, nach einer Meldung aus Lissabon, bei Miranda do Corvo in der Provinz Beira. Ein Auto-Omnibus mit 16 Insassen, die zu einer Feier des republikanischen Wahlsieges fahren wollten, stieß kurz vor Miranda auf der Chaussee mit einem Privat-Automobil zusammen, das mit gebrochenem Steuer in wahnsinnigem Tempo angefahren kam. Fünf Personen waren auf der Stelle tot. Zehn sind lebensgefährlich verletzt und nur einer blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der Chauffeur des Privat-Automobils wurde gegen einen Baum geschleudert und brach das Genick.

* **Stockholm**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Bei Morrland sind etwa 150 000 Ar Waldbestand durch Feuer vernichtet worden. Zur Hilfeleistung bei den Löscharbeiten waren über 1000 Soldaten herangezogen worden.

* **Newyork**, 8. Juni. **(Drahtb.)** Die chemische Untersuchung der Leiche der jüngst in einer Badewanne gefundenen Frau Scheid hat keine Spuren von Gift nachweisen können.

* **Johannesburg**, 7. Juni. Von der hiesigen Sternwarte sind drei neue Planeten entdeckt worden.

---

* **Über die Beraubung des Kirchenschatzes von Messina** wird noch gemeldet: Im zerstörten Dom existierte vor der Erdbebenkatastrophe das Gnadenbild der Madonna della Lettera und ein kostbarer Schatz, bestehend aus einem 60 Kilogramm schweren Mantel von Zechinengold, der gleich wie eine Krone, von Topasen, Smaragden, Rubinen und Diamanten, welche fürstliche Personen seit vier Jahrhunderten geschenkt hatten, übersät war. Die in Filigranarbeit künstlerisch ausgeführte Arbeit des Mantels rührt aus dem Jahre 1659 von dem Florentiner Innozenz Mammari her. Unter den Juwelen befindet sich auch eine große mit Brillanten besetzte Margaritenblume, die von der Königin-Mutter 1881 verehrt wurde. Nach dem Erdbeben nahm Erzbischof D'Arrigo Bild und Schatz in Obhut, und brachte alles in einen geräumigen, im ersten Stockwerk des erzbischöflichen Palastes befindlichen Gemach unter. Der Erzbischof, der sich auf der Reise nach Rom befand, hatte den Kustoden mit der Hütung des Schatzes betraut. Dieser scheint sich aber abends von seinem Posten entfernt zu haben und in die Stadt gegangen zu sein. Die Diebe, anscheinend mit den Lokalitäten vertraut, bohrten eine faustgroße Öffnung in den Eisenspind und holten alles hervor, was sich mit der Hand erreichen ließ. Der reelle Wert der gestohlenen Gegenstände, abgesehen von ihrem Kunstwerte, soll sich auf eine halbe Million Lire belaufen. Die Polizei hat vorläufig den Kammerdiener des Erzbischofs, den Aufseher und andere drei Kumpane festgenommen.

---

* **Das Erdbeben in Mexiko.**

Newyork, 7. Juni. Wie dem „Sun" aus Mexiko gemeldet wird, dauerte das Erdbeben 6 Minuten und war das schwerste der letzten 10 Jahre. Der Schaden ist größer, als anfänglich angenommen wurde. Auch die Zahl der Toten ist groß; mehrere Personen wurden durch umfallende Gegenstände getötet oder schwer verletzt. Im Belem-Gefängnis, welches beschädigt wurde, ist eine Anzahl Gefangener verletzt. Bei dem Erdbeben erloschen alle Lichter, und die Bevölkerung lief angsterfüllt auf die Straße, wobei viele Personen in der Dunkelheit über die entstandenen Erdrisse stürzten und zu Schaden kamen. In den Zeitungsgebäuden versagten die Druckpressen infolge der Erderschütterung. Die Panik, die dem Erdstoße folgte, war um so größer, als Tausende von Fremden in der Stadt dem Einzuge Maderos beizuwohnen gedachten.

* **Mexiko**, 7. Juni. Wie eine spätere Meldung der Associated Preß besagt, hatte sich in der Artilleriekaserne kurz vor dem Erdbeben eine Gasexplosion ereignet. Auch die Kraftstation der Straßenbahn stürzte ein, wobei mehrere Personen getötet wurden. Es ist noch nicht bekannt, wieviele Tote unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen.

Gerichtszeitung.

Petersburg, 8. Juni. **Drahtb.)** In dem Prozeß wegen Testamentsfälschung des Fürsten Oginski ist heute das Urteil gefällt worden. Der frühere Stallmeister des Kaisers, Wonjarjarski und drei andere Angeklagte wurden freigesprochen während Wonjarjarski-Sohn, den die Geschworenen der Gnade des Kaisers empfahlen, zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Angeklagte ebenfalls zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Ein Antrag der Verteidigung, W.-Sohn gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen, wurde vom Gericht abgelehnt.

Luftschiffahrt.

Vom Parseval 6.

Die in der Nacht zum Pfingstsonntag unerwartet angetretene Fahrt des Luftschiffes Parseval 6 nach Hamburg ist nach Schilderungen seines Führers, des Oberleutnants Stelling, wie schon kurz berichtet, unter verschiedenen Schwierigkeiten von statten gegangen, die nicht vorausgesehen worden waren. Der Aufstieg geschah nämlich bei sehr wenig bewegter Luft, die eine glatte Fahrt nach Hamburg gewährleisten zu wollen schien. Auf der Strecke aber setzten hartnäckige, mitunter böige Winde N.-O. und O.-N.-O. ein, die namentlich in den oberen Luftschichten heftig auftraten und das Luftschiff zwangen, zeitweilig, als es sich im Bereich der Elbe befand, bis auf 9 und 10 Meter über dem Elbspiegel niederzugehen. Der Parseval erreichte nach einstündiger Fahrt um 1¾ Uhr Zerbst, bald nach 3 Uhr Rogah bei Magdeburg, gegen 5 Uhr Tangermünde, um 7 Uhr früh Dömitz a. d. Elbe. Schon früher war es möglich gewesen, die anfängliche Geschwindigkeit von nur 30 Kilom. auf 60 Kilom. in der Sekunde zu steigern, da die östlichen Winde den Flug westwärts ziemlich gut unterstützten. Um 8½ Uhr war man in Bergedorf und eine halbe Stunde später erfolgte glatt die Landung auf dem neu hergerichteten Flugplatz bei Ohlsdorf. Im ganzen sind die rund 375 Kilometer der Strecke in 8 Stunden 20 Minuten zurückgelegt worden, die längste Strecke, die bisher ein deutsches Luftschiff in ununterbrochener Fahrt ohne Zwischenlandung durchfahren hat. Ganz ohne Schaden ist es allerdings nicht abgegangen, denn einzelne Maschinenteile haben sich heiß gelaufen und auch sonst in Kleinigkeiten gelitten, so daß Ersatzteile herbeigeschafft werden müssen; überhaupt muß eine gründliche Überholung des Luftschiffes vorgenommen werden, ehe an die schon für die Pfingsttage geplant gewesenen Passagierfahrten gedacht werden kann. „Parseval" wird einige Wochen hier bleiben und seine Ausfahrten mit einem Ausflug nach Kopenhagen beschließen, wenn sich genügendes Interesse daran kundgibt. Wenigstens ist das die Absicht der Flugleitung. Da Kopenhagen keine Luftschiffhalle besitzt, müßte dort die Aufgeißung des Luftschiffes zum Zwecke seiner Rücksendung mit der Bahn erfolgen.

Sport.

sr. **Der Deutsche Kronprinz** hat der Mutter des am Pfingstsonntag in Zehlendorf tödlich verunglückten Rennfahrers Fritz Theile telegraphisch sein Beileid zu dem schweren Verlust ausgesprochen und außerdem durch seinen Flügeladjudanten noch nähere Erkundigungen über den Todessturz einziehen lassen. Theile wurde während des ersten Berliner Sechstage-Rennens am Zoologischen Garten dem Deutschen Thronfolger vorgestellt und fand auch Gelegenheit, diesem sein Können zu zeigen. Er erhielt damals vom Kronprinzen ein Paar wertvolle Manschettenknöpfe zum Geschenk.

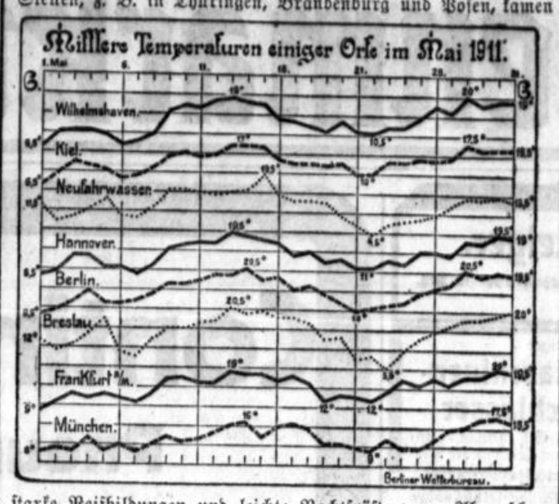
sr **Unter den erfolgreichen Herrenreitern** ist Lt. Graf Holck von der Spitze verdrängt worden, da sich Herr von Westernhagen, einer unserer jüngeren Herrenreiter, mit 18 Siegen bei 60 Ritten den ersten Platz erobert hat. Allerdings ist der passionierte Reiter für die nächste Zeit außer Gefecht gesetzt, da er sich bei seinem Sturz mit Fourche am Pfingstmontag in Mülheim einen Schlüsselbeinbruch zugezogen hat. Lt. Graf Holck hat gegenwärtig 17 Siege bei 60 Ritten zu verzeichnen. Der 3. Garde-Ulan ist in der letzten Zeit nicht ganz so vom Glück begünstigt wie sonst. An dritter Stelle steht Dr. Riese mit 14 Siegen vor Lt. Lütken mit 11, Lt. O. v. Mitzlaff, Lt. Loß, Lt. Frhr. v. Wangenheim mit je 8, Lt. Braune, Lt. v. Moßner, Lt. Frhr. v. Lotzbeck mit je 7 und Rittm. Fürst Wrede, Lt. F. v. Zobeltitz, Lt. Stresemann mit je 6 Siegen.

Wetterbericht.

‡ **Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.**

(Mai 1911.)

Der diesjährige Mai zeichnete sich während des größeren Teiles seines Verlaufes, besonders in Norddeutschland, durch außerordentlich freundliches, warmes Wetter aus. Zwar am Anfang des Monats war es überall kühl, an verschiedenen Stellen, z. B. in Thüringen, Brandenburg und Posen, kamen



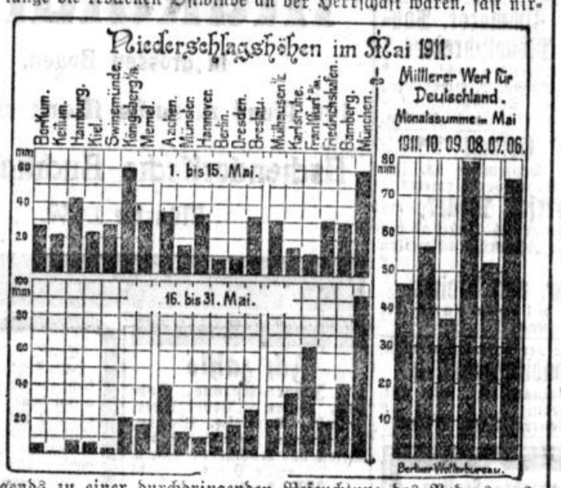
starke Reifbildungen und leichte Nachtfröste vor. Aber schon am 2. Mai trat mit lebhaften südlichen Winden zunächst in Westdeutschland eine merkliche Erwärmung ein, die sich rasch nach Osten fortpflanzte. Nach vorübergehender Abnahme stiegen die Temperaturen seit dem 8. Mai wieder höher empor. Schon am 9. wurden bei trockenen Ostwinden und größtenteils heiterem Himmel an den meisten Orten 20, seit dem 10. in Nordostdeutschland sowie stellenweise im Rheingebiet 25 Grad C. überschritten, am 11. stieg das Thermometer zu Insterburg und Marggrabowa, am 13. zu Magdeburg bis auf 28 Grad C.

Während mehrerer schönen Tage behielt das Wetter seinen hochsommerlichen Charakter bei. Aber um Mitte des Monats leiteten rauhe nördliche Winde unter zahlreichen Gewittern wieder eine bedeutende Abkühlung ein, die von Tag zu Tag zunahm. Nachdem sich am 20. abends der Himmel aufgeklärt hatte, stellten sich am 21. und in der folgenden Zeit bis zum 24. in vielen Gegenden, z. B. bei Rheinsberg, Brück, Dahme in der Mark, wie auch in der näheren Umgebung von Berlin neue Nachtfröste ein, die besonders den Gartengewächsen, Bohnen und Kartoffeln sehr geschadet zu haben scheinen. Bald darauf wurde es jedoch wieder wärmer, namentlich im Nordosten erhoben sich die Nachmittagstemperaturen in den letzten Tagen des Mai fast immer auf 25 Grad C oder noch höher.

Auch die mittleren Temperaturen des Monats überschritten in Nordostdeutschland bis zur Elbe hin durchschnittlich etwa um 2, in der Provinz Ostpreußen sogar um 3 Grad, dagegen im Nordwesten nur ungefähr um einen Grad ihre normalen Werte, die in Süddeutschland nicht ganz erreicht wurden. Ebenso nahm die Menge des Sonnenscheins in Deutschland im ganzen in der Richtung von Südwesten nach Nordosten zu und war im allgemeinen Durchschnitte etwas größer als gewöhnlich. In Berlin z. B. sind im vergangenen Mai 235 Stunden mit Sonnenschein verzeichnet worden, dagegen 228 Stunden im Durchschnitt der 19 früheren Maimonate.

Die Niederschläge waren zwar in allen Gegenden Deutschlands ziemlich häufig, traten aber zum größten Teil nur in Begleitung kurzer Gewitter auf und reichten, namentlich so lange die trockenen Ostwinde an der Herrschaft waren, fast nirgends zu einer durchdringenden Befeuchtung des Bodens aus. Während der ersten Hälfte des Monats waren sie ziemlich gleichmäßig über das Land verteilt. Nur an wenigen Orten gingen größere Mengen Regen strichweise, z. B. am 9 in Bremen und Landsberg a. W., auch heftige Hagelschauer nieder.

Seit Mitte Mai blieb das Wetter im nordwestlichen Deutschland weit überwiegend trocken, wogegen in verschiedenen Gegenden Süd- und Ostdeutschlands mehrmals sehr große Regenmengen fielen. Beispielsweise wurden am 17. Mai in Frankfurt a. M. 53, in Plauen 51, am 18. in München 38, am 20. in der Provinz Schlesien in Neugersdorf 72, Ziegenhals 63 Millim. Niederschlag gemessen. Da kurz vorher auch in Mähren und Österreich-Schlesien schwere Regengüsse hernidergegangen waren, so trat zwischen dem 20. und 21. Mai auf der oberen Oder ganz plötzlich ein großes Hochwasser ein, das jedoch durch die Nebenflüsse nur geringe Verstärkung erfuhr und daher ohne ernste Folgen abfließen konnte. Gegen Ende des Monats fanden wiederum heftige Unwetter in Süddeutschland statt, wo auch die Monatssummen der Niederschläge ungefähr doppelt so groß als im Norden waren. Für den Durchschnitt aller deutschen Stationen beliefen sie sich auf 46,3 Millimeter, während die gleichen Stationen im Mittel der 20 letzten Maimonate 57,1 Millim. Regen hatten.



Voraussichtliche Witterung am 9. Juni: Meist heiter, wärmer, windig.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilg.
8. Juni 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,60	00,00	16,00
Lippstadt	19,80	16,80	00,00	16,60
Hamm	18,50	15,50	13,00	14,50
Soest	19,80	16,80	00,00	16,60
Dortmund	19,20	16,20	00,00	00,00
Hagen	19,95	16,70	15,00	18,05
Meschede	18,50	16,00	15,00	15,60
Siegen	21,10	16,50	14,25	15,50
Warburg	19,00	16,20	00,00	16,50
Bochum	21,20	17,35	14,35	17,65
Osnabrück	19,75	17,45	00,00	17,50

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 10,00 Mk.
Hagen 8,00 Mk.
Meschede 9,00 Mk.
Siegen 8,50 Mk.
Bochum 8,25 Mk. (magnum bonum).
Osnabrück I. Sorte 11,00 Mk. II. Sorte 8,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 7. Juni. Baumwolle. Fully midding Gulf 82¼ (zuletzt 82).

New-York, 7. Juni. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 15,91, Okt. 13,53.

New-York, 7. Juni. (Schlußpreise) vorr. 15,95, Juni 15,55, Juli 15,69, August 15,15, Sept. 13,79, Okt. 13,47, Nov. 13,40, Dez. 13,40, Jan. 13,38, Febr. 00,00, März 13,45, April 00,00.

Liverpool, 7. Juni. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juni 10,29, Juli 10,35, August 10.39, Sept. 10,41, Oktbr. 10.32, Nov, 10,23, Dez. 10,19, Jan. 10,17, Febr. 0,00, März 0,00, April 0,00, Mai 0,00.

Liverpool, 7. Juni. 4 Uhr machmittags. Tagesumsatz 8000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 300 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 1800 B. In amerik. Baumw. war das Geschäft ruhig, bei will. Preisen. Fully good Oomra 7¹⁵/₃₂. Fine Bengal 6²³/₃₂. Good fair Tinnivelly 7²³/₃₂. Middl. amerikanische 8,37 (letzter Schlusspreis 8,33), Juni 8.13 (8,10½) Juni-Juli 8,03 (8,00), Juli-August 7,97 (7,94), Aug.-Sept, 7,69 (7,64½), Sept.-Okt. 7,32 (7,24½), Okt.-Nov, 7,08 (7,16½), Nov.-Dez. 7,11 (7,02½), Dez.-Januar 7,09 (7,00½), Jan.-Febr. 7,09 (7,00½) Februar-März 7,10 (7,01½), März-April 7,10½ (7,02). April, Mai 0,00 (0,00).

Haupt-Redakteur **Rudolf Strietholt.** — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Egbring**, für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen. Reissen. Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,20.

Essen für die **Kinderstube.**
Nichts übertrifft die einfachen Speisen, die so überaus schnell mit **gekochtem Obst** und
Mondamin
zubereitet werden. — Gekochtes Obst ist gesünder für Kinder als frisches und ein Mondamin-Milchflammeri ist die ideale Ergänzung dazu.
Mondamin überall erhältl. in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg. Rezeptbüchlein auf Wunsch gratis u. franko von **Brown & Polson, Berlin C. 2.**

Nasse Schlagseiten
feuchte Wohnungen Stallungen Keller etc werden unter Garantie staubtrocken durch
CERESIT
Deutsches Reichspatent.
Prima Referenzen — Prospekte gratis
WURMER & BITUMENWERKE G. m. b. H. DURA I. W.

Über das gefährliche Alter in ihrem Äußern hinwegzutäuschen erstrebt wohl jede Frau mit mehr oder minder geeigneten Mitteln. Neben einer geregelten Gesichts- und Körperpflege ist es hauptsächlich eine guigewählte Kleidung, durch welche manche ältere Frau es versteht, bedeutend jünger zu erscheinen. Damit soll nun nicht etwa gesagt werden, daß eine ältere Dame sich möglichst jugendlich kleiden soll, sondern nur, daß sie es verstehen muß, den ihrem Alter angemessenen Kleidern einen gewissen Schick und Charm zu geben. Wie sie dies am diskretesten und wirkungsvollsten tun kann, zeigt ihr in Wort und Bild die altbewährte Moden- und Frauenzeitschrift „Die Modenwelt" (Fr. Bruckmann A.-G. Berlin W 35), die neben entzückenden jugendlichen Modellen auch solche in reicher Auswahl für ältere Damen bietet. Aber auch der ganz Kleinen ist in erschöpfender Weise gedacht und ebenso ist durch geschmackvolle Handarbeiten und den wertvollen literarischen Teil des Blattes der Hausfrau Gelegenheit gegeben, ihre Erholungsstunden nützlich und angenehm auszufüllen. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter zum

Bekanntmachung.
In das Handelsregister Abteilung B Nr. 13 ist bei der Firma Ramesohl und Schmidt, Aktiengesellschaft in Oelde, heute eingetragen:
Durch Beschluß der Generalversammlung v. 19. April 1911 ist § 2 Absatz 2 des Statuts dahin geändert: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der gewerbsmäßige Vertrieb von Milch-Zentrifugen (Separatoren), Kraftfahrzeugen, Maschinen, Apparaten und sonstigen Handelsartikeln, sowie der Erwerb und die Veräußerung von Grundbesitz. Zugleich ist das Grundkapital um 400 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 1 400 000 Mk. Die neuen auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 Mk. werden ausgegeben zum Kurse von 100.
Oelde, den 31. Mai 1911.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Die Pfändung des Tischlermeisters **Josef Heitz** zu Münster, Wolbeckerstr. Nr. 2, wird am **16. Juni 1911, vormittags 9 Uhr**, Zimmer 24, versteigert. — K. 24—11/12.
Münster, den 6. Juni 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 9. Juni cr., nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Everswinkel:
1 Laden-Einrichtung, Kolonial-, Manufaktur- u. Konfektionswaren, Utensilien versch. Art, Ackergeräte, 1 Pferd, 1 Kuh, Hühner, Schweine usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Betz,
Gerichtsvollz. in Warendorf.

Verding.
Die Arbeiten zur Herstellung der Entwässerungsanlagen im Gebiete der Boombach-Genossenschaft sollen vergeben werden. Dieselben umfassen:
rd. 13 000 Kubikmtr. Erdarbeiten,
rd. 950 Quadratmtr. Rodungsarbeiten,
rd. 28 000 Quadratmeter Böschungsarbeiten,
9500 lfd. Mtr. Faschinen (Lieferung u. Einbauen),
45 lfd. Mtr. Zementrohre, 1,20 Mtr. l. W. zu Wegedurchlässen zu verlegen,
21 lfd. Mtr. desgl., 1,00 Mtr. l. W. zu Wegedurchlässen zu verlegen.
Bedingungen und Zeichnungen liegen in der Wohnung des Genossenschaftsvorstehers und auf dem Meliorations-Bauamt I Münster, Burchardstr. 10, zur Einsicht aus.
Angebotsformulare und besondere Bedingungen können von dem Genossenschaftsvorsteher gegen Einsendung von 1,— Mk. Schreibgebühren bezogen werden.
Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum nachstehend angegebenen Bietungs-Termine an dem Unterzeichneten einzusenden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt **am 1. Juli cr., vormittags 9½11 Uhr**, auf der Arbeiter-Kolonie Maria-Veen in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Hülsten, Post Groß-Reken, Bahnstat. Maria-Veen, den 6. Juni 1911.
Der Genossenschaftsvorsteher: Bebelting gt. Loks.

Die Lieferung des Bedarfs an Heizmaterial — etwa 50 t gew. westfäl. Nußkohle (Magerkohle von bester Beschaffenheit mögl. rußfrei) und 250 t holl. Zechenkoks (Brechkoks II 80/50 mm) — für die Ober-Postdirektion und die dieser unterstellten Dienststellen in Münster (Westf.) für die Heizzeit 1911/12 soll im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden. Die Angebote sind frankiert und versiegelt bis zum 23. Juni einzureichen; sie müssen außer der Adresse die äußere Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Heizmaterial" tragen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 24. Juni vorm. 11 Uhr im Zimmer Nr. 10. Zuschlagsfrist 14 Tage. Die Anbietungs- und Lieferungsbedingungen können in der Kanzlei der Ober-Postdirektion eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten (50 Pfg.) bezogen werden.

Jagd!
Revierj. sucht Jagdschutz zu übernehmen. Verk. auch br. Stichelh. (Rüden), 1¾ J. alt, guten Gebrauchsh. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gute Buschen.
ab Busch. bei guter Abfuhr, pro Hundert 7.— Mark, hat abzugeben
Th. Hovestadt, Endmühle.

Sehr gut erhaltener, eleg.
Jagdwagen
zu verkaufen, evtl. mit Geschirr und edlem Pferd. Näheres Brenl 14a.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen
*a **Münz**, Rothenburg 87.

Gras-Verkauf.
Am Dienstag, 13. Juni ds. Js., abends um 6 Uhr, werde ich auf dem Gute Schölling, Kspl. Senden, ca. 15 Morgen Gras freiwillig öffentlich gegen Kredit verkaufen.
Senden, den 4. Juni 1911.
August Schüers,
Amt zu Senden Nr. 84.

Gras-Verkauf
in den Himmelreichwiesen am Freitag, den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr.
Der städt. Rentmeister.

Zahle für getr. Anzüge bis 30 Mk., für einzelne Joppen, Hosen u. Schuhe bis 6 Mk. Offerten unter O O 825 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kotten mit Schenkwirtschaft
soll zu Martini 1911 auf läng. Jahre verpachtet werden; evtl. soll Bäckerei mit verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich bis zum **1. Juli ds. Js.** bei dem **Rechtsanw. u. Notar Böcker in Breden** melden. *

»» Beteiligung ««
mit größ. Kapital sucht zielbew. Kfm. an rentabl. Unternehmen od. ist auch nicht abgeneigt, mit Fachmann ein Engros-Geschäft zu gründen. Offerten unter **E E 855** an die Geschäftsstelle. *

Münzen (altes Geld),
gold. Siegelring, Alterium, Schildkrötengehäuse, 30×40 Zmtr., zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster i. W.

Jede Buchhdlg. liefert

Unsere Erzähler.

Sammlung volkstümlicher Novellen und Romane herausgegeben von Dr. Friedr. Castelle. Bisher 8 Bände vornehm in Leinen gebd. (auch 32 Bücher à 25 Pfg.) jeder Band ca. **420 Seiten stark** nur **1.60 Mk.** Verzeichnis gratis

Aus der deutschen — Südsee. —
Mitteilungen der Missionare v. hl. Herzen Jesu. Band I P. Mathäus Rascher M. S. C. u. Baining **(Neu-Pommern) Land u. Leute** 472 S., gebd. in Orig.-Leinen **6.00 M.**

Ruhle Deutsche Afrikareisende der Gegenwart.
4 Bde. Brosch. je 2.00 M., fein gebd. je 3.00 Mk.
In **2. Aufl. soeben** erschien:
1. Band **Gustav Nachtigal.**
2. Band **Herm. v. Wißmann.**
Früh. erschien: 3. Bd. **Emin Pascha.** 4. Bd. **Dr. Karl Peters.**

Aschendorffs Prachtausg. wertv. Jugendschr.
10 Bde. Jed. Bd. reich ill. u. geb. 3.75 M. 2 Bde. zgl. beq. à 3 M. Campe Robinson. Cooper Lederstrumpf-Erzähl. 3 Bde. Bechstein Deutsche Märchen. Conscience Der Löwe v. Flandern Scott Waverley. Conscience Die Ops. der Revolution. v. Archenholz Der siebenjährige Krieg. Mehrfach neu aufgelegt

Heinr. Conscience Ausgewählte Schriften.
75 Bände.
Preis brosch. 56.60 M., gebd. in 19 eleg. Leinwandbänden 68.— Mk. Jeder Band wird einzeln abgegeben.
Kompl. Expl. broch. 45.28 Mk., geb. 56,68 Mk. Wiederholte Neuauflagen.
(Genaue Verzeichnisse gratis.)

Die Briefe der Dicht. Annette von Droste-Hülshoff,
hrsg. u. erläutert von **H. Cardauns,** 458 S. gr. 8° Mk. 10.—, gebd. in Liebhaberband M. 12.25.

Chr. von Schmid,
Erzählungen mit Erläut. v. Prof. Hellinghaus eleg. in 5 Halbleinwandbänden geb. **Mk. 6.50.**
Die Sammlung enthält **38** der schönsten Erzählungen des beliebt. Jugendschriftstellers.

Schützenhüte, Bandoliere, Mützen,
in all. Ausführungen billigst.
Johs. Barella,
Hut-Modehaus „Zum Adler".

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,
empfiehlt in großer Auswahl
Goldfüllfederhalter.
Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Ueppiges Haar


ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürl. Funktionen des Haares durch regelmässige Waschung. mittels **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke u. lehne Nachahmungen kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillen-Zusatz** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.
Schutzmarke.
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

3 Bilder
v. Düsseldorfer Kunstverein billig zu verk. Näh. Gesch.

Gold-Füllfederhalter
in grosser Auswahl u. in allen Preislagen.
Louis Espagne,
Papier- u. Schreibwaren, Ludgeristrasse 94.

Schreibmaschine,
sehr gut erh., für 40 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch.

2 hochfeine Teckel,
Hund u. Hündin, umständeh. billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Waschmaschine,
System Kurus, mit Abstellhahn u. Ofen, wenig gebr., umständehalber billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Inv. Schneider empf. sich z. Anfertigung sämtl. Herren- u. Knabengarderoben. Guter Sitz. Bill. Pr. Bergspohl 14.

Blumenmarkt

auf dem **Domplatz** zu Münster

veranstaltet vom Verein der selbständigen Gärtner Münsters am

Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Samstag dieser Woch.

also am **7., 8., 9.** und **10. Juni.**

r6a

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten, evtl. m. 2 Betten. Gallitzinstraße 58.

2 Zimmer, leer, zu sof. zu vermieten. Ludgeristraße 7.

Freundl. möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voll. Pension zu verm. * **Jüdefelderstraße 2.**

Liebevolle Pflege findet älterer Herr in kath. Familie in hübscher klein. Stadt Westfal. Haus im Garten. Off. unter N N 363 an die Geschäftsst.

2 leere Zim. u. Keller z. 1. Juli zu verm. Magdalenenstr. 10.

Eine Wohnung versetzungshalber sofort oder später zu vermieten, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Veranda. Bremerstraße 59.

Etagenwohnung, 4—5 Zimmer und Küche, Zentralheizung z. 1. Juli zu vermieten. Hammerstraße 26.

Hochherrschaftliche **Parterre-Wohnung** im Hause **Gutenbergstraße 2** (St. Mauritz), 6 Zimmer, 2 Mansarden, kompl. Badezimmer, Gärtchen usw. zum 1. Oktober d. Js. für 1000 Mk. ohne Nebenkosten zu vermieten. Näh. Heisstr. 9.

Schöne **Part.-Wohnung** im Hause **Südstr. 106,** 3 Zimmer, Küche, mit Speisek., Veranda, 2 Mans., Vorgarten, für 440 Mk. ohne Nebenkosten zum 1. Oktober ds. Js. zu verm. Näheres Heisstr. 9.

Abgeschl. 1. Et.-Wohn., 4 Zim., Küche und Zubehör, sofort oder später zu verm. **Blumenstraße 25, pt.**

Herrschaftl. abgeschl. z2a **Part.-Wohnung,** 5 Zimm. u. Küche, Gartenbenutz., sof. od. spät. z. verm. **F. Hagemann,** Georgskommende 52.

Wohnung, kleine Part.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, 1 Mans., zum 1. Juli an einz. Leute od. kl. Familie zu vermieten. Näheres Schmalestraße 25.

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, pass. f. einz. Dame, per sof. zu verm. Ludgeristr. 81.

Mehrere **Wohnungen** 4 Zimmer, Küche, Mans., Bad, elektr. Licht u. Zub., sof. od. 1. Juli zu verm. Grevenerstr. 16.

Parterre-Wohnung, neuzeitl. einger., 4 gr. Zim., Küche, kpl. Badeeinrichtung, Garten, Veranda u. Zubeh., Haltest. der Straßenb., Nähe Hauptbahnhof, z. 1. 10. nur an kinderl. ruh. Familie zu verm. Näh. Sternstr. 5, pt.

Herrschaftliche **1. Etage** im Hause **Augustastr. 62,** 4 Zimm., Küche m. Speisekammer, Veranda, 1 Mans., zum 1. Okt. d. J. für 520 Mark ohne Nebenkosten zu vermieten. Näheres **Heisstr. 9.**

Das bislang vom Major Schwak bewohnte **Einfamilienhaus** Schwelingstraße 20 ist auf gleich oder später zu vermieten. Näheres * **Schwelingstraße Nr. 14.**

Gesuchte Wohnungen

Herr sucht sauberes, luftiges, nur Schlafkabinett, mögl. nach Garten zu gel. Preis 10 Mk. monatlich. Offert. u. M M 362 an die Geschäftsst.

Wohnung in bess. Hause zum 1. Okt. **gesucht.** Preis bis 600 Mark. Mauritz od. Kreuzviertel bevorzugt. Off. unt. **P P 365** an die Geschäftsstelle.

Parterrewohnung von 5—6 Räumen in nur bess. Hause zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Preisangabe u. **K K 360** an die Geschäftsst.

Parterrewohnung im Preise von 500 Mk. event. auch Unterhaus zum 1. Oktbr. 1911 zu mieten gesucht. Off. u. H H 358 an die Gesch.

Ehepaar ohne Kinder sucht zum 1. Okt. eine **Etagenwohnung,** 3 Zimm., Küche nebst Zubehör. Off. u. A B 4291 bei **A. Rolef,** Markt 37.

Offene Stellen

Tücht., braves Mädchen für Küche und Hausarbeit für sofort oder 1. Juli ges. **Frau H. S. Altenrorel,** Melcherstr. 1.

Auf einem größeren Gute in der Nähe von Osnabrück wird ein * **ersahr. Mädchen,** welches die Küche versteht u. Hausarbeit mit übernimmt, zum 20. Juni gesucht. **Frau Fritz Frintrop,** Gut Waldhof, Osnabrück.

Tüchtige **1. Taillenarbeiterin** bei hohem Lohn sofort oder später gesucht. **L. Brüggemann,** Bogenstr. 13.

Zu Juli oder später wird ein kath., tüchtiges und zuverlässiges a2a **Zweitmädchen** gegen guten Lohn gesucht. Erphostr. 24.

Junges **Mädchen** für kleinen Haushalt sofort gesucht. z2a **Dahlweg 31** part.

Suche für sofort oder 1. Juli **tücht. Mädchen** für Küche und Haus. z2a **Frau Prov.-Schulrat Dr. Schlüter,** Kleimannstr. 3 II.

Tücht. Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, in ein besseres Haus nach auswärts gegen guten Lohn zum sofort. Eintritt gesucht. Näheres **Staufenstr. 51** part. z2a zwischen 1 und 2 mittags.

Suche zu **Juli** ein nicht zu junges, tüchtiges z2a **Dienstmädchen.** **Frau Dir. Eckmann,** Neu-Beckum.

Suche zum 1. Juli oder Okt. ein braves kathol. z2a **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. **Frau Gutsbesitzer Hoberg,** Liesborn b. Lippstadt.

Tücht. Dienstmädchen für alle Hausarbeit gegen guten Lohn bis zum 20. Juni gesucht. **Frau Rahn, Düsseldorf,** Bismarckstraße 50.

Suche umständehalber per sofort ein ehrliches, braves **»» Mädchen ««** von 18—20 Jahren für alle häusl. Arbeiten. Kl. Haushalt. Waschfrau vorhanden. **Frau Joh. Terboven,** Bäckerei, Dorsten i. W.

Suche ein besseres **»» Mädchen ««** aus guter achtbarer Familie bei Fam.-Anschluß und guter Behandlung für alle häusl. Arbeiten. * **Frau Herm. Ellinghaus,** Restauration, **Holthausen,** Amt Sodingen, Castroperstraße Nr. 1.

Selbst. Büglerin gesucht. **Breul Nr. 33.**

Für größ. Gutshaushalt wird ein besseres kath. **Mädchen gesucht.** Hoh. Lohn u. gute Behandl. Familienanschluß. Offerten u. **K K 3409** an die Gesch.

Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli evtl. früher gesucht. Zu erfragen **Restaurant Zoologisch. Garten.**

Köchin, die auch in der Kaffeeküche bewandert ist, gesucht zum 15. Juni cr. Zu erfragen **Restaur. Zoolog. Garten.**

Zum 1. Juli wird ein **Mädchen** gesucht, welches selbständ. gut kochen kann; hoher Lohn, angenehme Stellung. Offerten u. Z 4296 bei. **A. Rolef,** Markt 37.

Gesucht 2 **tüchtige Steinmetzen** für reiche Kirchenarbeiten, Lohn 0,70 Mark à Stunde, sowie **2 tücht. Kunsttischler.** Lohn 0,58 Mark à Stunde. **Joh. Goldkuhle,** **Essen-Ruhr,** Nikolausstr. 8.

Suche für mein Getreide- und Mehlgeschäft für sofort einen soliden, katholischen **Fuhrmann.** Lohn 65 Mk. und freie Verpflegung. **Heinr. Hegemann,** **Buer i. W.**

Tüchtiger **Maschinenschlosser** auf sofort gesucht. Anfangswochenlohn 28 Mk. **Germania-Brauerei.**

Zuverlässige selbständige **Elektro-Monteure** für hiesige und auswärtige Arbeit zum baldigen Eintritt gesucht. **Pape & Böhm,** Spez.-Gesch. für Elektrotechn.

Tüchtiger kath. z2a **Schmiedegeselle** sowie braver kathol. **Schmiedelehrling** sofort ges. **B. Backenecker,** Schmiedemeister, **Rottuln.**

Tüchtiger Friseurgehülfe ges. Off. u. **22361** a. Geschäftsst.

Nebenverdienst. Erstkl. Lebensversicherung sucht für Münster u. Umgeb. **tüchtige Vertreter** und stille Vermittler. Adresse wolle man unter **Z 4314** bei **Ang. Rolef,** Markt 37 niederlegen.

Für mein größeres Fuhrgeschäft suche ich einige solide, nüchterne **»» Fuhrleute, ««** welche zweispänniges Lastfuhrwerk fahren können. Offerten m. Lohnangabe an **Hugo Westhoff, Sierkrade,** Rheinland.

Anstreichergehülfe für sofort gesucht. * **J. Paganetty, Epe i. W.** *

Tücht. Zimmerer, Bau- und Möbelschreiner sofort dauernd gesucht. * **Heinr. Rohde,** Zimmermstr., mech. Schreinerei, **Selm,** Kreis Lüdinghausen.

Gesucht zum 1. September ds. Js. ein kath., unverheirateter, **herrsch. Diener,** nicht unter 24 Jahren, der tadellose Zeugnisse aufweisen kann. * **Frhr. von Weichs.** Schloß Bladenhorst bei Rauxel i. W.

Suche per bald einen tücht. **Konditorgehülfen** als Alleinarbeiter, nicht unt. 20 Jahren. * **Central-Café, Ahlen.**

Gesuchte Stellen

Bess. kath. Mädchen, bewandert in Hausarbeit u. im Nähen, sucht zu Aug. od. Sept. Stellung b. einer älteren Dame od. in sonst guter Familie. Off. u. B C 3382 a. d. Geschäftsst. st3c

Suche für meine Tochter, aus bess. Fam., im 16. Jahre, Stelle in einem Geschäft um sich weiter auszubilden. Off. mit Beding. unt. **J J 359** an die Gesch.

Geb. kath. Mädchen, 21 J., s. recht bald Stelle zur Stütze. Offerten unter **G G 357** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 15. 6. sucht bess. Frl., 23 J., Stellung, wo Zweitmädchen vorh. Selb. kocht perfekt u. ist im Bügeln u. Schneidern bewand. **Maria Langer,** Dornholzhausen im Taunus, Marienstraße 3.

Zweitwärterin sucht tagsüber Stellung bei einem kl. Kinde. Näh. Geschäftsst.

Mädchen sucht Stellg. tagsüber in klein. herrschaftl. Haushalt. Näh. Geschäftsst.

Jg. Handwerker, mit den besten Zeugn. versehen, sucht Vertrauensstellung als **Bote, Lagerist** od. dergl. Gefl. Off. u. D E 296 a. d. Gesch. *

Jg. Mann, kath., sucht auf sof. od. später Stellung, am liebst. bei Herrschaft auf dem Lande, für leichte Haus- und Gartenarbeit. Offerten unt. **H J 202** an die Gesch.

Anständiger Mann sucht Stellung als Kassierer oder Bote. Näheres **Friedrich Haape,** Schützenstr. 40/42.

Junger Mann, kath., 25 J., sucht wegen bald. Heirat z. 1. Okt. dauernde Stellung in **Fabrik,** Geschäft od. auf einem **Gute,** oder als **Fuhrmann.** Off. u. **O P 3394** an die Geschäftsst.

Jg. Tischlergehülfe sucht Stellg. in Münster, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich weiter auszubilden. Offert. u. **F F 356** an die Gesch. *

Suche für meine Filiale in Rheine i. W.

jüngere Verkäuferin

zum sofortigen Antritt.

Offerten an

Salamander Schuh-Geschäft

— Drubbel 19. —

Continental

Pneumatik

Gesamt-Personal

1900 — 1615

1905 — 4516

1910 — 7500

Seit Jahren widmet sich ein Stamm altgeschulter Kräfte der Spezialaufgabe, **gute** Automobil- u. Fahrradreifen zu fabrizieren. **„Gute"** Reifen, die das Geld wert sind. Wenn Sie vor Enttäuschungen sicher sein wollen, so verlangen Sie nur **Continental-Pneumatik.**

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Makulatur

in grossen Bogen,

100 Pfund zu sechs Mark abzugeben.

Aschendorffsche Buchhandlung

Münster i. W.

Ich zahle für **Joppen-Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Schuhe, Stiefeln, Waffen, Uniformen,** sowie für **Möbel, Oefen** und **Kochherde** hohe u. reelle Preise b* **Weinberg,** **Sonnenstraße Nr. 30.** Gegr. 1872. Karte genügt.

2 Schaufensterschränke mit od. ohne Spiegel sof. zu verk. Näh. **Central-Zeitungs-Bureau.** (p7a

Breite Hobelspäne fuhrenweise gratis abzugeb. **Wilh. Pannen,** Hobelwerk, Albersloherweg.

Ein grüner **Papagei** umständehalber sof. zu verk. Ludgeristraße 112, unten.

20 000 M. per sofort gesucht, an 2. Stelle auf erstklassiges Objekt. Da noch 65000 Mk. hinter den gesuchten 20000 Mk. stehen, ist jedes Risiko ausgeschlossen. Zinsen 4½—5% Offerten unter **B M 99** an die Annoncen-Exp. **E. Vendel,** Münster i. W., Ludgeristr. 12. p*

4 Schaufenster, ca. 2,10 m breit und 4 m hoch, sowie **2 Portale m. Türen,** in sehr gutem Zustande, wegen Umänderung der Fassade sehr billig zu verkaufen. Näheres bei **Bernh. Kluren** in Münster, Prinzipalmarkt 2. a3b

»» Göpel, «« 8pferdiger, 5 Jahre gebraucht (fast neu), bill. zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Tücht. Schneiderin sucht noch einige **bessere** Kundschaft in u. außer dem Hause zur Anfertigung eleganter Damen- und Kindergarderobe sowie Jacketts und Mäntel. Näh. Geschäftsst.

Junger Boxer, ¾ Jahre alt, Hund, m. Stammbaum zu verkaufen. z2a **Klosterstr. 10.**

Gründl. instandgesetzte herrschaftl. Hochpart.-Wohnung Nordstraße 40, mit schöner Aussicht, enth.: 5 gr. Zimmer mit Zubehör zu sofort oder später zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle dieses Blattes. p4c

Hemd-Blousen



Anfertigung nach Mass garantiert gut sitzend. Reiches Lager modernster, echt engl. Flanelle und Seidenstoffe

Geschwister Neuhaus 3. Roggenmarkt 3. Fernruf 1163.

Erstkl. Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung sucht allerorts **Vermittler** gegen hohe Provision, 50 bis 200 Mk. Auch ohne ärztliche Untersuchung findet Aufnahme statt. Policen werden höchst beliehen. Off. unter **M S 878** an das Central-Zeitungs-Bureau. p4a

Umzugshalber billig abzugeben: **groß., eich. Herrenschreibtisch** **95 Mk.,** **Sofa u. 2 Sessel,** auch f. Herrenz. geeignet, sehr gut erhalten. a2b Anfragen unter **R S 3396** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Inserate sind an die **Geschäftsstelle** (nicht an die Redaktion) zu richten! a*

Landaufenthalt. Für Juli u. August finden in romantischer Gegend 2—4 Pers. in angenehmer Wohng. bei einem kinderlosen Ehepaare in bess. bürgerl. Hause ruhigen Landaufenthalt. Offerten unter **L L 3390** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Es ist bekannt daß nur **Scheier,** Mauritzstr., staunend hohe Preise f. getr. **Herren- u. Damengarderobe** u. **Schuhe** zahlt. Karte gen.

Solider, fleißiger, selbständiger Handwerker sucht auf sofort **5—600 Mk.** zu leihen gegen pünktliche Zinsen u. monatliche Zurückzahlung. Offert. unter D A 4303 bef. **A. Rolef.**

Geprüfte Lehrerin erteilt gründl. **Klavierunterricht.** Stunde 1 Mk. Gereonstr. 11, p.

Theodor Cloer Münster i. W. Ludgeristrasse 9.

Spezial-Abteilung für **Leinen u. Wäsche**

Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Eigene Anfertigung nach Maß.

Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche

unter Garantie tadelloser Verarbeitung.

Langjährige Spezialität:

Übernahme von Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstteuern.

Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Junger, stattl. Mann, evangel., 28 J., früher Inspektor und vereidigter Gutsvorsteher, jetzt Kaufmann (Viehhändler), sucht Briefwechsel mit geeign., evang. Dame zwecks **Heirat.** Vermittlung von Eltern oder Verwandten angenehm. Beding. 6—12 000 Mk. bares Vermögen, welches hypothekarisch sichergestellt wird. Offerten unter **O 705** an die Ann.-Exp. **E. Vendel,** Münster i. W., Ludgeristraße 12. ba2

Zum Umbrechen von Moor- und Heideböden stehen schwere Sackse **Tiefkulturpflüge** auch **leihweise** zur Verfügung. * **Gebr. Schultz.** **Münster i. Westfalen.**

Bade zu Hause. Für **Gicht- u. Rheumatismus-Leidende** ist ein **Fichtennadelbad** ausgezeichnet und wird von **vielen** Ärzten empfohlen. **Reform-Drogerie Fritz Marquard,** Rothenburg 46. a3b

Armband gefunden. Näh. Ludgeristr. 64.

Festblatt

der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz (6.—10. August 1911).

Das **Festblatt erscheint täglich zweimal,** im ganzen in 10 Nummern in einer Auflage von durchschnittlich 10—15,000 Expl. pro Nummer.

Der **Verlag** des Festblattes und die **Alleinige Inseraten-Annahme** wurde von seiten des Lokalkomitees der Firma **Joh. Falk III. Söhne, Mainz,** übertragen. Es wird gebeten, Anfragen und Inseratenaufträge an die genannte Firma zu richten.

Bestellungen auf das Festblatt (10 Nummern) nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark entgegen. r5e

Hengstenberg's Essig-Gurken Tafel-Senf **Weinessig-**



Seit Jahrzehnten bewährte Marke.

Verlangen Sie im Laden r* **„nur Hengstenberg" und gratis die hübschen illustr. Rezepte „Allerhand Saures".**

Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflief., Esslingen am Neckar.

WER REIST MIT???

Fünftägige erstklassige Gesellschaftsreise nach der Wasserkante.

Preis nur 75 Mk. Preis nur 75 Mk.

Hamburg und Helgoland.

Für obigen Preis erhält jeder Teilnehmer:
Freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse nach Hamburg u. zurück.
Freie Seereise 1. Klasse nach Helgoland und zurück.
Freies Ein- und Ausboten auf Helgoland.
Freie Wagenfahrten durch Hamburg mit eleganten Gesellschaftswagen.
Freie Besichtigungen aller Sehenswürdigkeiten.
Freie Hafenrundfahrten u. Besichtig. ein. Ozeandampfers.
Freie Fahrt nach Blankenese und zurück.
Freie Besichtigung des Hagenbeckschen Tierparks mit Straußenfarm.
Freies gut. Logis in erstkl. Hotels u. Mittag- u. Abendbr.
Keine sogenannte Massenquartiere u. Massenführung.
Die Rückfahrt kann nach Belieben v. 11.—14. angetreten werden. Verlang. Sie sof. ausführl. Programm vom Veranstalter Reisebüro Ewald Meis in Solingen, St. Agentur d. Hamb.-Amer.-Linie. — Anmeldungen nimmt entgegen **Ang. Rolef,** Ann.-Exped., Münster i. W. ß5b

Zur Prozession.

Alle Arten Hausfahnen u. Banner in jeder Größe u. Zusammenstellung, auch mit gemalten Figuren und Emblemen. — Alle Fahnenstoffe am Stück, sowie sämtliches Zubehör: Fahnenstangen, Spitzen, Quaste, Kordeln etc.

Dekorations-Plakate mit Emblemen u. Inschriften.

Münsterische Fahnenfabrik, Prinzipalmarkt 33.

Ackerhöfe Güter jeder Größe, besonders die sich zum Pazellieren eignen, kaufe gegen bar. Für Vermittlung zahle hohe Provisionen. **S. Hamlet, Magdeburg,** Kaiser Ottoring 16. Telephon 4755. n*

Hotel **Dütting,** Telephon Nr. 1 **Wellingholzhausen** am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflüglern u. Sommerfrischl.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2¼ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schmiedemeister

Anton Jansen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb unerwartet nach längerer Krankheit, jedoch vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahre sanft im Herrn.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Telgte, Münster, Düsseldorf, Rom, Oelde, den 7. Juni 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. ds. Mts., vormittags 9¼ Uhr statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Provinzial-Augenheilanstalt

Dirig. Arzt Dr. Recken

verreist bis zum 27. Juni.

Vertreter: 2. Arzt Dr. Neuhann.

Zahnarzt Hartmann, gegenüber dem Hauptbahnhof, Operationen mit örtlicher u. ganzer Betäubung. Künstliche Zähne u. Gebisse mit u. ohne Gaumen i. allen Materialien. Plombieren, Richten schiefstehend. Zähne. Telephon 830. p*

Ziehung 27. Juni 1911.

33. Stettiner Pferde-Lotterie 4304 Gewinne. Gesamtwert Mk.

136000 darunter 7 Equipagen und 110 Pferde im Werte von Mark

114000 u. 4200 Silbergewinne i. Werte v. M.

22000

Hier auch in allen Verkaufsstellen.

Stettiner Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 M. aus verschiedenen Tausend. Porto u. Liste 25 Pf. extra versend., auch unt. Nachn. **Lose-General-Debit** a* **A. Rolef,** Münster i. W., Markt 37.

Noch vor wenigen Tagen fielen 3 Hauptgewinne in m. Koll.

Jagdrad-Fahrräder Beste Marke. Billigste Preise **Prachtkatalog** (360 Seiten stark) umsonst u. portofrei an jedermann **Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken** in Kreiensen (Harz) Nr.

Bin Käufer von in **Münster oder Coesfeld gedruckten Büchern** aus dem **18. Jahrhundert.** Offerten mit Titelangabe unter **B 828** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Auf sofort oder bald z2a **1000 Mk.** als gute zweite Hypothek gesucht. Off. unt. **O O 364** a. d. Gesch.

Das Volksbureau in Münster i. W., nur **Verspohl 6,** 1 Tr. hoch, gibt **Auskunft** in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen) und fertigt **Schriftsätze** an. **Geringe Gebühr.**

Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspohl 6, 1 Treppe, nimmt **unentgeltlich** Beitrittserklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen u. dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweisbureau ebenfalls **Verspohl Nr. 6,** 1 Treppe hoch, vermittelt **unentgeltlich** Stellen zwisch. Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerk., Dienstboten etc.).

»» Tanz-Unterricht «« erteilt **Jos. Schmedding,** **Ludgeristr. 84.** *

Baumberge-Verein.

Sonntag, den 11. Juni:

Ausflug in den Teutoburger Wald.

Abfahrt 8,19 Uhr. a2a Anm. bis Freitagabend 6 Uhr im Verkehrsverein, Prinzipalm.

Linnenbrinks Konzertgarten.

Freitag abend 8¼ Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der ganzen Infanterie-Kapelle, unter persönl. Leitung des Musikmeisters Hrn. **Günzel.** a2a

Verein der christlich. Frauen und Mütter St. Joseph.

†

Frau Josephine Holthamp

ist gestorben. Das Seelenamt findet statt am Samstag 9 Uhr. Alle Mitglieder sind eingeladen.

Druffel, Pfarrer.